Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 260 | Dienstag, den 9. November 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Der Negus in Bonn

Herzliche Begrüßung durch Bundespräsident, Bundeskanzler und Bonner Bevölkerung

Bonn. (Eig. Bericht) **Kaiser Haile Selassie von Äthiopien traf gestern zu einem viertägigen Staatsbesuch der Bundesrepublik in Bonn ein. Er wurde auf dem festlich geschmückten Bahnhof vom Bundespräsidenten Heuß, dem Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Vizepräsidenten des Bundestages, Carlo Schmid, begrüßt. Der Negus machte am Nachmittag beim Bundespräsidenten einen offiziellen Besuch, den eine Stunde später Prof. Heuß auf dem Petersberg erwiderte.**

Auf dem Bahnhof wurde der Negus mit den Klängen der äthiopischen und der deutschen Nationalhymne begrüßt. Etwa 10 000 Bonner Bürger empfingen auf dem Bahnhofsvorplatz und in den angrenzenden Straßen den Monarchen mit Zurufen und Händeklatschen. Das Bahnhofsgebäude und der Vorplatz boten ein farbenfrohes Bild. Der Bahnsteig war mit den grün-rot-goldenen Fahnen Äthiopiens und der Bundesflagge geschmückt. Der Kaiser trug bei seiner Ankunft eine goldbetreßte dunkelblaue Uniform und einen mit Löwenhaar verzierten Zweispitz. In der Begleitung des Negus war sein Sohn, der Herzog von Harrar. Bundespräsident Heuß überreichte bei der Ankunft der Schwiegertochter des Negus, die einen kostbaren Pelzmantel trug, einen großen Strauß gelber Rosen.

Im Anschluß an die offizielle Begrüßung fuhr der äthiopische Gast zusammen mit dem Bundespräsidenten zum Hotel Petersberg. Eine Motorradeskorte von 16 weiß uniformierten Polizisten begleitete die Wagenkolonne durch die von vielen Menschen umsäumten Straßen. Am Abend gab der Bundespräsident zu Ehren des Kaisers ein Essen in der Villa Hammerschmidt.

Für die Sicherung der Straßen, durch die der äthiopische Herrscher fuhr, hatte das Land Nordrhein-Westfalen sechs Hundertschaften Bereitschaftspolizei abkommandiert. Der Bonner Polizeipräsident setzte außerdem noch 900 Beamte aus seinen Polizeireserven ein.

Der Leibarzt des Negus

Der seit 1948 als Internist an der Nordsee-Klinik in Westerland tätige Arzt Dr. Otto wird noch in diesem Jahr die innere Abteilung eines neuerrichteten Krankenhauses in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba übernehmen. Mit dieser Stellung ist die eines Leibarztes des Kaisers verbunden. Otto war lange Jahre Leiter des Krankenhauses des Chinesischen Roten Kreuzes in Kanton.

Stevenson für Wirtschaftshilfe

Libertyville (Illinois). Adlai Stevenson, der Führer der Demokratischen Partei, äußerte gestern die Hoffnung, daß die neu gewonnene Führung der Demokraten im Kongreß dazu beitragen wird, die amerikanische Außenpolitik so zu verbessern, „daß unsere brüchig gewordenen Bündnisse wiederhergestellt werden".

Die Republikaner hätten, seitdem sie zur Macht kamen, keine neue Außenpolitik gezeigt. „Alles, was wir hatten, waren Theatertaktiken und Schlagwort-Unsinn." Er hoffe, so fuhr Stevenson fort, daß die USA künftig der Welt weniger militärische als technische und wirtschaftliche Hilfe geben würden.

600 000 Mark unterschlagen

Zürich. (SDA) Durch die Schiebungen eines leitenden Angestellten wurde eine Züricher Großbank um 600 000 Mark geschädigt. Die Veruntreuungen wurden am Wochenende bekannt, als sich der Bankangestellte freiwillig der Polizei stellte. Nach Angaben der Bank hat der Angestellte Wertschriften von Kunden bei anderen Schweizer Geldinstituten verpfändet. Dabei arbeitete er mit einer inzwischen als Hochstaplerin entlarvten 50jähr. Polin zusammen, die mit einem Teil des Geldes nach Brasilien geflüchtet ist.

Was mit dem Rest der Beute geschah, weiß man noch nicht.



DIE „SCHLAGKRÄFTIGE" FRAU SOMERLATTE

Der zweite Sekretär der USA-Botschaft in Moskau, Karl Somerlatte, dessen Frau wegen „flegelhaften Betragens" (Ohrfeigens eines Sowjetbürgers) von der sowjetischen Regierung ausgewiesen wurde, ist mit seiner Gattin auf der Heimreise nach den USA in Helsinki eingetroffen. Auf dem Flughafen begrüßte ihn der demokratische Kongreßabgeordnete Wickersham (links), der gerade auf dem Wege nach Moskau ist. In der Mitte die „schlagkräftige" Frau Somerlatte.

Sozialisten für Ratifizierung

Vor einer bewegten Woche für Mendès-France

Paris. (Korr.) **16 der 17 Bezirksverbände der Sozialistischen Partei Frankreichs, die am Wochenende tagten, sprachen sich für die Ratifizierung der Pariser Verträge aus. Von den 19 Bezirksverbänden, die bisher zur Regierungsbeteiligung Stellung genommen haben, haben sich nur sieben für eine bedingungslose Regierungsbeteiligung entschieden. Zehn Bezirksverbände stellten Bedingungen, darunter ein Mindestprogramm auf dem Gebiet der Lohn- und Sozialpolitik und eine bestimmte Zahl der von den Sozialisten zu besetzender Ministerien.**

Mendès-France steht vor einer sehr bewegten Parlamentswoche. Am heutigen Dienstag muß über die Vertrauensfrage abgestimmt werden. Die Attentatswelle in dem bisher ziemlich ruhigen Algerien steht am Freitag zur Beratung. In Paris rechnet man fest mit einem glatten Sieg des Regierungschefs in der Vertrauensabstimmung. Auch in der Afrika-Aussprache wird ihm wahrscheinlich wegen der klaren Maßnahmen, die Innenminister Mitterrand sofort verfügt hat, keine Gefahr drohen.

Trotzdem herrscht in manchen parlamentarischen Kreisen merkliche Mißstimmung gegenüber dem Ministerpräsidenten. Seine Ankündigung, daß er während der Haushaltsberatungen die Vertrauensfrage stellen werde, sobald Verschleppungsanträge eingebracht werden, wurde frostig aufgenommen und weckte auf vielen Bänken Unruhe.

Nehru sucht Entlastung

Neu-Delhi. (Reuter) Die Indische Kongreßpartei hat sich damit einverstanden erklärt, daß Ministerpräsident Nehru die Präsidentschaft der Partei abgibt.

Außenpolitische Aussprache verschoben

Bundeskanzler kann noch keine Regierungserklärung abgeben

Bonn. (dpa) **Bundeskanzler Dr. Adenauer und die Vertreter der Regierungskoalition sind dafür, die außenpolitische Debatte, die am Donnerstag im Bundestag stattfinden sollte, abzusetzen. Wie Dr. von Brentano nach einer Konferenz beim Bundeskanzler erklärte, hat Dr. Adenauer der Koalition mitgeteilt, daß er am Donnerstag keine Regierungserklärung abgeben könne, da die Gespräche um den Vertragskomplex noch nicht abgeschlossen seien. Der Ältestenrat des Bundestages wird am heutigen Dienstag über die Vertagung beraten.**

Wie Brentano mitteilte, hat sich als erster der Fraktionsvorsitzende Dr. Dehler (FDP) für eine Vertagung ausgesprochen, nachdem der Kanzler mitgeteilt hatte, daß er keine Regierungserklärung abgeben würde. Er, Brentano, habe sich zu Beginn gegen eine Vertagung der außenpolitischen Debatte gewandt.

Der Bundeskanzler hat erklärt, daß er in der ersten Dezemberhälfte das Pariser Vertragswerk zur ersten Lesung dem Bundestag zuleiten will. Vorher sollen die Verträge dem Bundesrat nach der Kabinettsentscheidung überwiesen werden. Der Termin der ersten Lesung im Bundestag hängt davon ab, ob der Bundesrat seine dreiwöchige Beratungsstelle in Anspruch nimmt.

Nach Ansicht der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion ist die Tatsache, daß der Bundeskanzler nicht, wie vorgesehen, am Donnerstag eine außenpolitische Erklärung abgeben wolle, um so befremdender, als er es selbst gewesen sei, der die außenpolitische Debatte für diesen Termin gewünscht habe. Die SPD sehe darin, so wurde erklärt, eine Bestätigung der tiefgreifenden Meinungsverschiedenheiten der Koalitionsparteien über die Pariser Verträge.

Vor einem Generalangriff in Algerien

Französische Truppen umstellten das Aures-Massiv

Batna (Algerien). Französische Truppen, die in den vergangenen Tagen in ständigem Strom in Algerien eintrafen, stellten sich gestern zum Generalangriff gegen die 3000 Aufständischen im Aures-Massiv bereit. Der „Generalstab" der Rebellen soll mit Kairo in Verbindung stehen.

Die Tätigkeit der Aufständischen am Wochenende beschränkte sich auf Störungsfeuer von den Bergen, auf Verkehrssabotage und Unterbrechung von Telefonleitungen. In Batna verhaftete die französische Polizei den Generalsekretär des örtlichen Revoutionsausschusses. Er hatte sich als Bäcker getarnt und soll gestanden haben, alle Attentate im Raum von Batna organisiert zu haben.

Das unterirdische Telegraphen- und Telephonkabel, das Algerien mit Marokko verbindet, wurde in der Nacht zum Montag auf algerischem Gebiet zerschnitten. Von französischer Seite wird Sabotage vermutet.

Zwei Seiten der Medaille

Fürth. (dpa) Die am Samstag von den amerikanischen Behörden überraschend bekanntgegebene Erklärung des Fürther Vergnügungszentrums zum Sperrgebiet für alle amerikanischen Einheiten in Nürnberg und Fürth hat eine heftige Reaktion ausgelöst. Die Bevölkerung begrüßte die Verfügung für diesen Teil der Fürther Altstadt, der nach den Worten des Polizeidirektors in den letzten Jahren vom Standpunkt der öffentlichen Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit zu einem offenen Geschwür geworden war, mit Freude. Erstmals sei langer Zeit konnten die Anwohner ungestört die Nachtruhe genießen.

Scharfen Protest erhoben dagegen die Gastwirte dieses Gebietes, die dem Oberbürgermeister und dem Polizeidirektor wirtschaftsfeindliches Verhalten vorwerfen. Die Gastwirte wollen die rechtliche Seite prüfen und gegebenenfalls die Stadt auf Entschädigung verklagen.

Zehn Tote durch Explosion

Beirut. (Reuter) In der libanesischen Hauptstadt Beirut ereignete sich am Sonntagabend bei den Feierlichkeiten zum Geburtstag des Propheten Mohammed ein schweres Explosionsunglück, das zehn Todesopfer forderte. Die Zahl der Verletzten, unter denen die Gattin des Staatspräsidenten Schamun und Ministerpräsident Sami Es-sulh sind, beläuft sich auf 250. Das Unglück ereignete sich, als ein Behälter mit Heizöl explodierte.

Ordnung des Verkehrschaos

Verkehrsausschuß des Bundestags tritt am Mittwoch zusammen

Bonn. (dpa) **Für eine rasche Verabschiedung der Gesetze für die Verkehrsneuordnung in der Bundesrepublik sprach sich der CDU-Abgeordnete Müller-Herrmann gestern in Bonn aus. Der Verkehrsausschuß des Bundestages wolle in seiner nächsten Sitzung am Mittwoch bereits beginnen, die wesentlichen Grundsatzentscheidungen zu fällen. Dem Ausschuß liegen zwei Gesetzentwürfe der Bundesregierung sowie vier Gesetzentwürfe und zwei Anträge vor, die Müller-Herrmann ausgearbeitet hat.**

Als wirksamstes Mittel zur Beseitigung der Unfallgefahren bezeichnete Müller-Herrmann ein langfristiges Straßenbauprogramm, das Umgehungsstraßen, Verbreiterung enger Durchfahrten und die Beseitigung schienengleicher Übergänge berücksichtigen soll. Hier verdiene das langfristige Straßenbauprogramm des Bundesverkehrsministers Dr. Seebohm, der Mittel in Höhe von jährlich 2,3 Milliarden Mark gefordert habe, jede Unterstützung.

Als Maßnahmen, die gleichzeitig in Kraft treten müßten, um die Verkehrsapparatur der veränderten Verkehrsstruktur anzupassen, nannte Müller-Herrmann: eine angemessene Besteuerung des Straßenverkehrs, Größenbegrenzung der Lastkraftwagen mit vernünftigen Auslaufristen, ein Verkehrswegegesetz, das das Mehraufkommen des Verkehrsfinanzgesetzes für den Wegebau sicherstellt, ein langfristiges Investitionsprogramm zur Rationalisierung und Modernisierung der Bundesbahn, die Übernahme der betriebsfremden Lasten der Bundesbahn durch den Bund, eine Tarifneuordnung sowie eine Umorganisation der Spitze der Bundesbahn.

Beim Verwirklichen dieser Maßnahmen, die zum 1. April 1955 in Kraft treten sollten, würde sich zeigen, daß die vom Bundesverkehrsministerium verlangte Verbotsgesetzgebung für Massentransporte auf der Straße überflüssig sei. Diese Verbotsgesetzgebung habe kaum Aussichten auf Verwirklichung.

Wie wird das Wetter?

Regnerisch



Ein Tief, das über Island und das Nordmeer ostwärts zieht, greift mit seinen Ausläufern auf Westdeutschland über.

Vorhersage für Donnerstag: Auffrischende Winde um Südwest. Meist bedeckt und trüb und länger anhaltender leichter bis mäßiger Regen. Tagestemperaturen um 10 Grad.

Weitere Aussichten: Wechselhaft mit Schauern.

Ost-West-Gespräche im Kreml

Recht offenherzige Trinksprüche zwischen Molotow und den Westbotschaftern / Zwanglose Gespräche

Moskau. (Reuter) **Auf einem großen Staatsbankett der sowjetischen Regierung im Kreml hatten die Botschafter der Westmächte am Sonntagabend Gelegenheit, in zwangloser Form mit Ministerpräsident Malenkow und den Spitzen der sowjetischen Regierung über die brennendsten Probleme der Weltpolitik, darunter das Deutschlandproblem und die Abrüstungsfrage zu sprechen.**

Etwa 1500 Gäste waren zu dem Bankett eingeladen, das zum erstenmal in dem großen Kreml-Saal abgehalten wurde. Acht Botschafter, darunter die Botschafter der drei westlichen Großmächte, saßen an einem Tisch mit Ministerpräsident Malenkow, Außenminister Molotow, Parteisekretär Chruschtschow und Verteidigungsminister Bulganin. Bei Wein und den besten Speisen, die die Küchen des Kreml zu bieten hatten, wurden Trinksprüche gewechselt.

Als Molotow in seinem Toast auf Frankreich betonte, daß er wohl Paris, aber nicht die Pariser Verträge schätze, antwortete der französische Botschafter Joxe: „Ich höre, daß Sie gegen die Pariser Verträge sind. Hätte ich eine Gelegenheit, sie Ihnen zu erklären, könnten Sie vielleicht doch mit ihnen übereinstimmen". Molotow brachte dann einen Trinkspruch darauf aus, daß sowohl die sowjetischen als auch die amerikanischen Diplomaten danach streben sollten, bessere Beziehungen zwischen ihren beiden Ländern zu schaffen. USA-Botschafter Bohlen stimmte ihm lebhaft zu.

Nach dem Essen ergaben sich verschiedene Gelegenheiten zu einem zwanglosen Gespräch zwischen den sowjetischen Regierungsmitgliedern und den westlichen Diplomaten. Teilnehmer an dem Empfang berichten, daß die westlichen Vertreter nie zuvor die Möglichkeit hatten, in derart offener und zwangloser Weise auch die kritischsten Weltprobleme mit den Sowjetführern zu erörtern. Die westlichen Diplomaten bewahrten jedoch Stillschweigen über den Inhalt der Gespräche.

Obwohl der jugoslawische Botschafter Dobrivoje Vidic beim Essen nicht an dem Tisch Malenkows saß, zog der sowjetische Ministerpräsident später den Botschafter in ein langes Gespräch und versicherte ihm, daß die Sowjetunion „Frieden und Freundschaft mit Jugoslawien wolle".

Die sowjetischen Führer waren glänzender Laune und unterhielten sich offenbar ausgezeichnet.

Zum erstenmal erschienen bei einer derartigen Gelegenheit auch die Frauen Malenkows und Chruschtschows. Frau Malenkow ist eine große, etwa 45jährige Frau, die Mutter zweier Söhne. Sie ist ein voll ausgebildeter Ingenieur.

Motorschiff gesunken

Das deutsche Küstenmotorschiff „Christel" aus Hamburg ist vor der niederländischen Küste gesunken. Der Kapitän des Schiffes ist von einem deutschen Schiff verwundet an Bord genommen worden. Die übrigen drei Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Der baden-württembergische Ministerpräsident hat dem aus Spandau entlassenen ehemaligen Reichsaußenminister von Neurath in einem Telegramm die Glückwünsche der Landesregierung zur Rückkehr in die Heimat übermittelt.

Der Landesvorstand der Berliner CDU beschloß gestern, daß Vertreter der Deutschen Partei auf Wahlversammlungen der CDU nicht mehr sprechen dürfen.

Der britische Hohe Kommissar wurde gestern von Bundeskanzler Dr. Adenauer empfangen, um über die deutsche Auffassung zum Saarabkommen unterrichtet zu werden.

Das saarländische Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf für eine kleine Steuerreform ausgearbeitet, die den Einkommensteuertarif senken soll.

56,3 Prozent der österreichischen Auslandsgäste waren in der Sommersaison 1954 Deutsche.

Das belgische Sequesteramt hat 9868 deutsche Warenzeichen, die 1944 beschlagnahmt wurden, freigegeben.

Ein 7500-Tonnen-Schwimmdock, das eine Lübecker Werft für acht Millionen Mark auf Wiedergutmachungsrechnung für Israel gebaut hat, ist in Haifa eingetroffen.

Die türkische Regierungspartei erzielte bei den Bezirksvorsteherwahlen am Sonntag einen überwältigenden Erfolg.

Die USA-Luftwaffe in Deutschland wird gegenwärtig mit neuen leichten Düsenbombern ausgestattet. Das Flugzeug hat zwei Mann Besatzung, erreicht eine Geschwindigkeit von 960 st/km und hat einen Aktionsradius von 3200 Kilometern.

Der japanische Ministerpräsident Joschida traf in Washington ein, um mit Eisenhower japanische Wirtschaftsprobleme zu erörtern.

Unser Leitartikel

Gesamtdeutsche Gespräche

O. H. D. „Wir werden einer Politik der Geigen, der Feder und des Fußballs zu begegnen haben", sagte in der vergangenen Woche der Staatssekretär im Bonner Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Franz Thedieck, und meinte damit die sowjetzonalen Bemühungen, zu gesamtdeutschen Gesprächen zu kommen. Der Staatssekretär warnte vor den Zersetzungspraktiken der Ostzone auf den Gebieten der Kultur, der Wissenschaft und des Sports.

In Kiel ist am Sonnabend das schleswig-holsteinische Kabinett zusammengetreten, um zu der Tatsache Stellung zu nehmen, daß Vertreter des bundesrepublikanischen Zonengrenzkreises Lauenburg und des sowjetzonalen Kreises Rostock-Land in Lauenburg Besprechungen über wasserwirtschaftliche Maßnahmen im Grenzgebiet hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch das neue Krankenhaus im Hamburg-Bergedorf besucht und Fragen des Baues von Straßen, Schulen, Krankenhäusern und Jugendheimen besprochen. Die Regierung in Kiel runzelte über dieses Treffen sehr ernsthaft die Stirn und war nicht damit einverstanden, daß sich Verwaltungsstellen im Lande „in vorzeitige Gespräche oder gar Vereinbarungen mit Vertretern sowjetzonaler Behörden einließen".

Wir müssen sagen, daß es uns schwerfällt, angesichts der beiden eben genannten bundesrepublikanischen Verlautbarungen diejenige Ruhe und Zurückhaltung zu bewahren, die notwendig ist, eine Frage von höherer Warte zu diskutieren, als sie in Bonn und Kiel betreten worden ist. Gewiß bestehen Versuche, wenn auch am untauglichen Objekt, die Bundesrepublik im östlichen Sinn zu beeinflussen, aber nicht alles, was Geige und Fußball spielt, kann a priori abgelehnt werden. Es ist traurig genug, daß die Westmächte und die Russen zwischen den beiden Teilen Deutschlands den Eisernen Vorhang niedergelassen haben. Sollen wir aber deshalb in alter Radfahrermanier, die wir so vortrefflich im Tausendjährigen Reich exerziert haben, nun auch noch 150 Prozent „gesinnungstüchtiger" sein als die Besatzungsmächte?

Wer vom Wert westlicher Freiheit und Kultur zutiefst überzeugt ist, wer behauptet, daß die sozialen Verhältnisse bei uns zehnmal besser seien als im Osten, der braucht Besuche aus der Zone nicht zu fürchten, sondern müßte eigentlich alles daran setzen, daß so viele Deutsche wie möglich aus der abgetrennten Zone zu uns kämen, um von unseren Friedensleistungen überzeugt zu werden. Einer selbstbewußten Gesellschaft steht es wirklich nicht an, bei jedem Besuch einer ostzonalen Delegation gleich in tausend Zersetzungsängsten zu schweben. Sind wir denn derart schwach und einfältig, daß nur ein SED-Agent zu kommen braucht, um unsere ganze Überzeugung über den Haufen zu werfen? Oder haben wir noch die Kraft, nicht nur unsere Auffassungen und unseren Lebensstil zu verteidigen, sondern sogar für sie werbend einzutreten?

Über das Wochenende fand in Ost- und Westberlin eine Zusammenkunft von Wissenschaftlern und Künstlern aus der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik statt. Auch hier haben die kapitolinischen Gänse wieder heftig geschnattert, aber Tatsache ist, daß sich die Westdeutschen nicht scheuten, klar und offen ihren Standpunkt darzulegen. Wir sind überzeugt, daß gesamtdeutsche Gespräche in der Sowjetzone mehr aufrüttelnd und „zersetzend" wirken als bei uns. Wissen wir denn, wie viele Dertingers es in der Sowjetzone gibt, die mit zusammengebissenen Zähnen ihre Last tragen und nach einem tröstenden Wort aus unserem Munde hungern? Was wissen wir von den geheimsten Gedanken und Gefühlen selbst eines Grotewohl und Nuschke? Nur wer die Wiedervereinigung sabotieren will, wird die Aussprache zwischen Deutschen, auch wenn sie in zwei verschiedenen Zonen oder Pseudostaaten leben, zu unterbinden versuchen.

Mit Nehru ins Reich Mao Tse-tungs

Ein Inder berichtet aus dem kommunistischen China / Liebeswerben um Indiens Ministerpräsidenten

Meine vierzehntägige China-Reise mit Ministerpräsident Nehru führte mich — Prem Bhatia — von Kanton im Süden bis nach Dairen hoch im Nordosten, eine knappe Flugstunde von den einstigen Schlachtfeldern Koreas entfernt. Die Fahrt begann und endete mit Musik. Als ich die britische Grenzstation Lowu (Hongkong) verließ und auf der anderen Seite einer schmalen Stahlbrücke den rotchinesischen Bahnhof von Schumschen betrat, klang aus den Lautsprechern das von einer Kinderstimme gesungene Lied: „Das rote Fünfsternen-Banner flattert über dem Osten". Das war am 13. Oktober. Bei meiner Rückkehr am 30. Oktober hallte der gleiche Gesang immer noch über die Grenze. In der Zwischenzeit hatte ich ihn überall immer wieder gehört.

Es war auffallend, welche Begeisterung Nehrus Besuch auslöste. Kein anderer Ausländer, nicht einmal die Sowjetführer Kruschtschew und Bulganin, ist so begeistert empfangen und so gefeiert worden.

Die große Wandlung

Nehrus Empfang zeichnete sich durch eine außergewöhnliche Herzlichkeit aus. Man feierte ihn wie einen Helden, wie einen endlich heimgekehrten verlorenen Bruder. Zwei Jahre vorher war das Verhältnis der Chinesen ihm gegenüber noch ganz anders. Damals, als er gegen den Einmarsch der Truppen Maos in Tibet protestierte, nannte man ihn in China und der Sowjetunion einen „Söldling des westlichen Imperialismus", von anderen „Kosenamen" ganz zu schweigen. In Peking erklärte mir ein Diplomat, wie es zu dieser verblüffenden Wandlung in der Haltung der Chinesen kommen konnte. China, so sagte er, hat in Nehru über Jahre hinweg einen starken und unerschütterlichen Freund gesehen. Als Peking dann gleichzeitig mit Moskau beschloß, sich im großen Maßstab zur „Ko-Existenz" zu bekennen, sah man Indien als das ideale Bindeglied zur nichtkommunistischen Welt, besonders im asiatischen Raum. Selbstverständlich wurde es daher notwendig, Nehru zu umwerben.

So schön diese Deutung der Ereignisse ist, sie reicht nicht ganz aus. Hinzu kommt folgender Gesichtspunkt: China hat sehr wohl erkannt, daß sich Nehru Peking und Moskau gegenüber notfalls genau so halsstarrig verhalten kann wie gegenüber Washington und London. Der indische Ministerpräsident ging ohne jedes Vorurteil nach China. Er war weder von vornherein bereit, alles zu bewundern und für gut zu halten, noch war sein Gemüt von dem Gedanken belastet, er besuche einen mächtigeren und reicheren Nachbarn. Darum konnte er mit den Führern Chinas so unbefangen und aufrichtig sprechen, daß er deren Achtung gewann.

Neues Selbstbewußtsein

Doch es gibt in Maos China vieles, was zur Bewunderung herausfordert, besonders für einen asiatischen Besucher. Die neuen Herren haben dem Land ein neues Selbstbewußtsein und neue Begeisterung gegeben. In den Gesichtern der Kinder und Erwachsenen sieht man Lebensfreude und Hoffnung. Offene Beschimpfungen an die Adresse der USA habe ich viel weniger gehört als im Jahr zuvor in Washington, New York und Chikago Beleidigungen gegenüber China.

Die Chinesen hängen mit einer fanatischen Liebe an ihren Führern, Mao und und Tschu En-lai werden grenzenlos verehrt und respektiert, aber sie verbreiten nicht jene Atmosphäre der Furcht wie einst Stalin in der Sowjetunion. Mehr Arbeit und höhere Produktion, das sind die wesentlichsten Forderungen des Staates an seine Bürger. Der Genuß von Alkohol ist nicht verboten, aber er wird nicht gern gesehen. Die Kleidung der Männer ist weitgehend uniformiert. Bis auf wenige Ausnahmen trägt alles blaue Hosen und bis zum Hals hochgeknöpfte dunkle Jacken, dazu meist eine Art „Schlägermütze".

Alles, was man sich über die Ehrlichkeit und die Vernichtung der Korruption im neuen China erzählt, ist buchstäblich wahr. Einem meiner Kollegen war es einfach unmöglich, ein Paar alte Schuhe loszuwerden. In verschiedenen Hotels versuchte er, sie einfach stehenzulassen, aber sie fanden stets zu ihm zurück. Niemals verschlossen wir unsere Koffer oder Hotelzimmer, man hatte uns höflich darauf aufmerksam gemacht, daß so etwas im neuen China nicht notwendig sei. Trinkgelder sind streng verboten, sie werden auch nicht angenommen.

Wenige uniformierte Polizisten

Will China den Krieg? Ich glaube es nicht. Als Nehru von Korrespondenten danach gefragt wurde, antwortete er, er habe keine Anzeichen von Kriegsvorbereitungen in China gesehen. Im Gegensatz zu der Sowjetunion prunkt China nicht mit seiner militärischen Stärke. In Peking gibt es weniger uniformierte Polizisten als in London oder Neu-Delhi, und wenn auch die Geheimpolizei sicher ihre Augen überall hat, so merkt man doch kaum etwas davon.

Zweifellos hat Nehrus Besuch China und Indien weit enger zusammengeführt, aber welche Ergebnisse das im einzelnen haben wird, kann man heute noch nicht sagen. Nur eines ist gewiß: Nehru und Tschu Enlai sind fest entschlossen, soviel von Asien wie nur möglich aus einem neuen Krieg herauszuhalten. Ein engerer Kontakt mag Indien in die Lage versetzen, einen mäßigenden Einfluß auf Peking auszuüben.

15 000 Vertriebene in diesem Jahr

Aber die vielfache Zahl an Sowjetzonenflüchtlingen

Bonn. (dpa) **Am Ende dieses Jahres werden wieder 15 000 Heimatvertriebene (außer den Sowjetzonenflüchtlingen!) von der Bundesrepublik aufgenommen worden sein. Der Staatssekretär des Bundesvertriebenenministeriums, Dr. Nahm, teilte gestern in Bonn mit, daß im ersten Quartal 2447, im zweiten 3597 und im dritten Quartal 6040 Vertriebene in die Bundesrepublik gekommen sind. Der größte Teil kam aus Jugoslawien. Es sind noch mindestens eine Viertelmillion Menschen zu erwarten.**

Im Oktober haben 15 526 Flüchtlinge aus der Sowjetzone einen Notaufnahmeantrag gestellt. Seit dem 1. Februar vorigen Jahres sind 413 Millionen Mark für die Unterbringung von Sowjetzonenflüchtlingen zur Verfügung gestellt worden. Hiervon konnten 69 000 Wohnungen gebaut werden, die Zahl der Benutzer von Notunterkünften ist seit Juni dieses Jahres von 150 000 auf 135 000 zurückgegangen.

Wird Gerstenmaier Präsident?

Bonn. (dpa) Der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion beriet gestern zum ersten Mal über die Nachfolge des verstorbenen Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers. Als der aussichtsreichste Kandidat gilt der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses der CDU/CSU, Dr. Eugen Gerstenmaier. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Oberkirchenrat Cillien, zeigte keine Bereitschaft das Amt zu übernehmen.

Allein über dem Atlantik

Paris. (INS) **Der fünfzigjährige Amerikaner Max Conrad, Pilot, Lieder-Komponist und Vater von zehn Kindern, der am Wochenende einen Alleinflug von New York nach Paris über den Atlantik machte, berichtete gestern über seine Erlebnisse über dem Atlantik.**

Conrad erzählte: Es war eine lange Nacht. Wenn man da hinauf nach Norden kommt, findet man um diese Jahreszeit nicht mehr viel Tageslicht. Die Maschine hat sich jedoch glänzend benommen. Ich stieß auf sehr viel Schnee und Eis. Ich hatte aber vorher die Tragflächen und Propeller mit Glycerin eingerieben, das ich kurz vor dem Abflug für 50 Cents in einer Drogerie gekauft hatte. Ich überquerte den Ozean in einer Höhe von etwa 3600 Metern. Jetzt fühle ich mich noch wie im Traum. Drei Tage lang habe ich kein Bett gesehen.

Conrad hatte seine Mundharmonika mitgenommen, um sich unterwegs etwas zu unterhalten. Er berichtete jedoch, daß er gar nicht dazu kam: „Ich war während des ganzen Fluges beschäftigt." Er hatte einige Kekse mitgenommen, aber irgendwie war Benzin daraufgekommen. Conrad hat die Absicht, später nach Afrika weiterzufliegen.

V2-Spezialisten eingebürgert

New York. (Reuter) 38 deutsche Wissenschaftler, die an der Entwicklung der V 2 beteiligt waren, werden am Donnerstag amerikanische Staatsbürger. Die Wissenschaftler wurden nach Kriegsende nach den USA gebracht und gehören jetzt zu dem Stab des Forschungszentrums für ferngelenkte Geschosse in Huntsville im Staate Alabama. Sie wohnen bereits lange mit ihren Familien dort.

Abgeschossener Flugkapitän berichtet

Russen schossen USA-Superfestung zusammen — „Das nächste Mal schieße ich zurück!"

Tokio. (INS) **Flugkapitän Anthony Fieth, der Kommandant der am Sonntag über Nordjapan von sowjetischen Düsenjägern abgeschossenen Superfestung, berichtete gestern über den Vorfall. Als das Flugzeug, so sagte er, am Sonntag aufstieg, um über Nord-Hokkaido einen kartographischen Routineflug zu machen, kam es uns überhaupt nicht in den Sinn, daß die Russen so nahe waren. Selbst als die MIG-Düsenjäger angriffen, gab ich Befehl, nicht zurückzuschießen, weil ich meinen Auftrag, Bodenphotographien zu machen, erfüllen wollte. Es kostete mehr Willenskraft als ich dachte, meinen Leuten zu sagen, sie sollten nicht zurückschießen. Aber meine Aufgabe war, Bilder zu machen und nicht, mich mit russischen Flugzeugen herumzuschlagen.**

Wir versuchten auf alle mögliche Weise, so sagte Fieth, den MIGs zuzusignalisieren, daß wir friedliche Absichten hätten. Ich drehte ihnen sogar das Heck meiner Maschine zu, um damit anzuzeigen, daß wir nicht versuchten, über ihr Gebiet einzufliegen. Es nützte alles nichts. Sie kamen auf uns zu und schossen in vier Stößen unser Flugzeug so zuschanden, daß ich Befehl zum Fallschirmabsprung geben mußte. Zur Zeit des Angriffs waren wir ganz eindeutig über internationalen Gewässern und viel näher an der japanischen Küste als an den sowjetisch besetzten Inseln im Norden.

Der erste Feuerstoß traf unseren Außenmotor Nummer 1 und setzte ihn in Brand, fuhr Kapitän Fieth fort. Wir drehten auf die japanische Küste. Nach weiteren Feuerstößen sprangen wir ab. Ich landete in einem bewaldeten Gebiet und blieb unverletzt. Ich machte mich auf den Weg und begegnete schon nach kurzer Zeit einem „Empfangskomitee", einer Schar japanischer Kinder, die uns zur Erde schweben sahen. Mit Zeichensprache bat ich sie, mich zu dem nächsten Telefon zu führen. Sie führten mich zu einer Eisenbahnstation. Dort gab ich meinen ersten Bericht durch und begann dann, meine Mannschaft zusammenzusammeln. Alle, bis auf einen, waren unverletzt und in Sicherheit. Ich erinnere mich, wie ich Gott dankte, daß ich heil geblieben war und auch, daß ich den Entschluß faßte: Das nächstemal schieße ich zurück.

Weihnachtspakete für Häftlinge

Bad Godesberg. (dpa) Weihnachtspakete können nach einer britischen Verlautbarung auch in diesem Jahr wieder an die Häftlinge im Gefängnis Werl und an andere deutsche Gefangene geschickt werden, die von britischen Gerichten verurteilt wurden und ihre Strafen im britischen Besatzungsgebiet verbüßen. Das Paket darf nicht schwerer als zehn Kilo sein und an Tabakwaren nicht mehr als 150 Gramm Pfeifentabak, 80 Zigaretten oder 30 Zigarren enthalten. Pakete, die Alkohol oder andere verbotene Artikel enthalten, werden beschlagnahmt.

Die Meinung der anderen:

Nörgelei an Heuß

Times

Der Hauch der persönlichen Wärme (in der Botschaft von Bundespräsident Heuß) ist vielleicht natürlich. Bundespräsident Heuß ist genau so wie von Neurath Württemberger. Doch auf den ersten Blick wird sie durch den Gebrauch des Wortes „Martyrium" zu mehr als zu einer bloßen menschlichen und persönlichen Begrüßung. Der Bundespräsident ist zu gebildet, um nicht zu wissen, daß ein „Martyrium" mehr als eine unglückliche Erfahrung ist. Es schließt ein Opfer für eine Sache ein.

Manchester Guardian

Bundespräsident Heuß hat sich klar auf die Haft von Neuraths als Kriegsverbrecher und nicht auf seine physischen Leiden bezogen, als er das Wort „Martyrium" gebrauchte, denn Neurath ist immer noch herzkrank und leidet an einem Schwinden des Augenlichts.

Daily Mail

Alliierte Kreise nehmen an, daß die Entlassung von Neuraths das Vorspiel für neue sowjetische Vorschläge gewesen ist, andere betagte und leidende Kriegsverbrecher zu entlassen. Die nächsten auf der sowjetischen Entlassungsliste sind voraussichtlich der 77 Jahre alte Großadmiral Raeder und der 63jährige ehemalige Wirtschaftsminister Walter Funk.

Daily Express

Hoher Nazi erhält den Empfang eines Helden. Weniger als 24 Stunden nach seiner Entlassung aus Spandau ist Freiherr Konstantin von Neurath, Hitlers Außenminister und ein hoher Kriegsverbrecher, auf dem Wege dazu, ein Nationalheld zu werden.

Franc-tireur

Bundeskanzler Adenauer hat es für richtig gehalten, dem Kriegsverbrecher von Neurath zu seiner Befreiung zu gratulieren. Von einem Staatsmann, der die junge deutsche Demokratie verkörpern will, erscheint diese Herzlichkeit gegenüber einem ehemaligen nazistischen Minister und Kriegsverbrecher zumindest als unangebracht, welche demagogischen innenpolitischen Gründe immer für ein derartiges Vorgehen sprechen mögen.

ÄRZTE unter Verdacht

ROMAN VON HANS GRUHL

Presserechte bei Münchner Roman-Verlag München-Pasing

(19. Fortsetzung)

„Das kann ich ganz genau", rief Nimbach hitzig. „Erstens wollte er erreichen, daß wir so denken, wie Sie jetzt eben! Das liegt doch auf der Hand! Zweitens mußte er damit rechnen, Spuren hinterlassen zu haben. Also lief er beim ersten Mord zweimal zum Turm und faßte den Stein an. Nach dem Mord an Inge Sörensen nahm er vorsichtshalber die ganze Gilde mit nach oben — die mußten ja alles zertrampeln wie eine Herde Büffel! Das Messer brauchte er diesmal nicht anzufassen — Gummihandschuhe gibts hier in rauhen Mengen!"

Nogees wiegte den Kopf. „Möglich, möglich. Aber zu kompliziert. Mir gefällt das nicht. Und dann — kein Motiv! Nicht mehr als alle anderen! Und alle anderen haben kein besseres Alibi als er. Warum sollte er Anna ermorden? Was nützt es uns, wenn wir ihn jetzt einsperren? Mit den paar Indizien? Jeder bessere Advokat haut ihn 'raus."

Er schwieg und wartete, aber Nimbach antwortete nicht.

„Nein, nein", fuhr Nogees fort. „Die ganze Sache gewinnt ein anderes Gesicht, wenn wir Daniel glauben. Er brauchte die Geschichte mit der Verabredung nicht zu erfinden, wenn er Inge ermordet hat. Völlig unnötig und blödsinnig dazu! Wenn sie mit ihm verabredet war, wußte sie auch, wer die Ampulle gestohlen hat. Und sie kann das nur gesehen haben, solange sie noch im Untersuchungszimmer war. Es wurde von einem der fünf Leute gestohlen, die außer ihr und dem Kranken im Raum herumwirbelten — nicht später und von irgend jemand, wie uns die wachsame Olga glauben machen will. Da kämen ja sämtliche Bewohner dieser Oase in Frage!"

Nimbach kraulte in seinen Haaren. „Verzeihung — Sie reiten immer auf dem Streptomycin herum. Wer sollte an dem harmlosen Zeug Interesse haben? Das Morphium scheint mir viel wichtiger!"

Nogees atmete seufzend auf. „Passen Sie auf, Nimbach! Für mich steht folgendes fest: Diese Geschichte spielt sich unter dem Personal ab — unter einigen, wenigen Leuten! Die Patienten sind völlig unbeteiligt. Die haben nur ihre Krankheit im Kopf, sonst nichts. Weiter: die beiden Frauen sind von ein und demselben umgebracht worden. Wie unsere kluge Doktorin vermutet. Der Schlüssel zu diesen Morden sind die gestohlenen Medikamente!"

Er zog seinen Stuhl näher an den anderen heran. „Überlegen Sie doch: Anna Kramer wurde von einem Stein erschlagen, als das Morphium fehlte — Inge Sörensen wurde erstochen, als das Streptomycin verschwunden war. Anna wollte wissen, wer das Morphium geklaut hat — Inge wollte verraten, wer das Streptomycin verschwinden ließ. Wenn das keine Bedeutung hat, soll mich der Teufel frikassieren!"

Er schlug dröhnend mit der flachen Hand auf die Schreibtischplatte. „Sehen Sie denn nicht — das kann man doch mit Händen greifen! Wenn Inges Wissen ihr den Tod brachte, hat niemand anders sie ermordet als der Dieb des Streptomycins!"

Der Assistent nickte, halb überzeugt. Nogees stützte den Kopf in die Hand.

„Hier fehlt etwas. Aber ich finde es, bestimmt, ich finde es." Seine Stimme wurde leiser, als spräche er zu sich selbst. „Warum wurden die Medikamente gestohlen? Wenn wir die Antwort finden, haben wir das Motiv. Haben wir das Motiv, finden wir den Mörder. Das war seit Adams Zeiten so!"

Er ließ die Hand auf den Tisch fallen und schwieg. Nimbach stand auf und lehnte sich an die Mauer in der Fensternische. Es wurde so still, daß er das Ticken seiner Armbanduhr vernehmen konnte.

Der Kommissar nagte an der Unterlippe, und seine Stirn faltete sich unter der Arbeit der Gedanken. „Dieser verfluchte Turm", sprach er in abgerissenen Sätzen weiter. „Wenn Inge selber — mit Michels hatte sie Krach wegen des Streptomycinbuches — der Lautsprecher —, lauter verdammte Zufälle!"

Er schloß die Augen. Nimbach rührte sich nicht. Plötzlich fuhr der Kommissar mit knarrendem Stuhl herum. „Und diese Versammlungen bei dem Kranken? Verstehen Sie das? Die Ärzte sind doch sonst nicht so für Propaganda! Warum waren alle dabei, als der Mann seine letzte Spritze bekam? Warum hat Michels sie geholt? Zweimal in einer Stunde standen sie in stummer Zwiesprache um einen Todgeweihten herum."

„Wie Zeugen bei einer Hinrichtung", sagte Nimbach leise.

Im Gesicht des Kommissars ging eine sonderbare Veränderung vor. Die Augen öffneten sich weit und traten hervor, und seine Schläfenadern wurden deutlich sichtbar.

„Was haben Sie, Chef?" fragte Nimbach.

„Ich denke an blinde Hühner", sagte der Kommissar mit ferner, fremder Stimme. „Hinrichtung? Blinde Hühner, Nimbach!"

Er schlug sich vor die Stirn. „Der tote Mann", murmelte er. „Der tote Mann! Natürlich ist es das! Daß ich nicht früher..." Seine Gestalt straffte sich mit einem Ruck.

„Los", rief er mit veränderter Stimme, „los — holen Sie Olga her!"

Nimbach verstand nichts. Sein Gesicht war reine Verblüffung. „Olga", wiederholte er, „die hatten wir doch schon..."

„Her mit ihr!" rief Nogees ungeduldig. „Warum sind Sie noch nicht wieder hier? Schleifen Sie sie her — ob sie Essen austeilt oder in der Nase bohrt!"

Nimbach verschwand eilfertig.

Olga wusch sich zitternd die Hände, als der Assistent bei ihr in der Küche auftauchte. Jedesmal beim Essenausteilen! Sie würde die Oberin um Versetzung bitten. Ihre Nerven hielten das nicht mehr aus.

Das Haus der Toten

Sie erschrak noch mehr, als sie das finstere Gesicht des Kommissars vor sich sah.

„Schwester Olga — wo ist die Krankengeschichte des verstorbenen Patienten?"

Sie öffnete und schloß den Mund einige Male, ehe sie die Worte hervorbrachte.

„Die Krankengeschichte — die habe ich 'reingeschickt — zur Klinik — sie war doch fertig!"

„Wer hat sie abgeschlossen?"

„Doktor Michels", antwortete sie. „Er ist ja der Stationsarzt."

„Wann hat er das getan?" Pausenlos kamen die Fragen. Olga begann die Hände zu ringen.

„Gleich noch am Nachmittag. Das tut er immer. Er läßt nichts liegen!"

„Wer kriegt die Papiere in der Klinik?"

„Der Chef — der Professor glaube ich — ja, bei Todesfällen muß der Professor gegenzeichnen."

„Sehr schön! Ihnen passiert nichts! Sie haben alles richtig gemacht. Jetzt sagen Sie mir — wann ist die Leiche fortgebracht worden?"

Seine Worte hatten sie etwas beruhigt.

„Am nächsten Mittag."

„Also an dem Tag, an dem Schwester Inge..."

Sie nickte, ehe er den Satz vollendete. „Ja. Der Wagen aus der Stadt hat ihn geholt."

„Wohin ist er gebracht worden?"

Sie warf einen scheuen Blick hinüber. „In die Pathologie — er muß doch seziert werden!"

„Muß? Warum?"

„Er hatte eine Infektionskrankheit — die werden immer —, und es war doch so ein komischer Fall..."

„Ja", sagte Nogees sarkastisch, „ja, das war er — ein komischer Fall!" Er stand auf. „Schwester Olga — ich danke Ihnen! Und hören Sie", er beugte sich herunter, bis sich ihre Nasen beinahe berührten, „sagen Sie keinem Menschen ein Sterbenswort von dem, was wir hier besprochen haben — verstanden? Keinem Menschen! Ich möchte nicht, daß es Ihnen so geht wie Anna und Inge!"

Sie blickte ihn entsetzt an.

„So", sagte Nogees, als sie allein waren, „ich hoffe, dieser Schreckschuß genügt. Nimbach — Sie bleiben hier und achten brav auf unsere Schäflein! Daß keins ausreißt, bis ich zurück bin!"

„Sie wollen fort? Jetzt?"

„Jetzt gleich", sagte Nogees ernst. „Gebe Gott, daß es noch nicht zu spät ist."

Nimbach sah ihm sprachlos nach.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Der britische Premierminister Lloyd George hielt eine Rede, in der er Selbstverwaltung für Irland, Schottland und Wales forderte. Ein Zuhörer, rief bissig dazwischen: „Und für die Hölle!"

„Bravo, mein Freund", lächelte Lloyd George, „ich freue mich immer, wenn jemand für sein Heimatland eintritt!"

119. Jahrgang — Nummer 260

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Dienstag, den 9. November 1954

UNSERE Heimat

Spruch des Tages

Novembers Zeit
Tritt in die Welt mit dem Winterkleid.
Die Früchte fallen, die Blätter ab
Und die Natur wird ein weites Grab.

Th. Körner

Olper Stadtspiegel

Die diesjährige Totengedenkfeier wird hier am kommenden Sonntag um 11.45 Uhr auf dem Marktplatz veranstaltet. Zur würdigen Ausgestaltung der Feier wirken der Musikzug der Freiw. Feuerwehr und der Olper MGV Cäcilia mit. Die Gedenkrede hält Amtsgerichtsrat Kreikmann.

Das Rhein. Landestheater wird am Freitag, dem 19. November, wieder in Olpe gastieren. Das fesselnde und bühnenwirksame Schauspiel von Kleist „Der Prinz von Homburg" wird dabei über die Bühne des Schwanensaales gehen.

Die Kreisverkehrswacht wird übermorgen im Gebäude Auf der Mauer 1 (Anwesen Greitemann) eine Kreisgeschäftsstelle eröffnen. Der Geschäftsstelle angeschlossen ist eine Bücherei, in der sich Mitglieder der Verkehrswacht und Interessenten jederzeit über Fragen des Verkehrs und der Verkehrswacht unterrichten können.

St. Mariae Himmelfahrtsgemeinde. Vikar Wurm gab am Sonntag von der Kanzel bekannt, daß er heute in seine Wohnung bei der neuen Pfarrkirche umzieht. Die neue Pfarrei ist zwar noch nicht ganz selbständig, aber es ist doch erfreulich, daß der Geistliche, der die Gemeinde betreut, nunmehr in nächster Nähe des Gotteshauses wohnen kann. Wann einmal ein eigenes Pastorat in der Günse errichtet wird, hängt vor allem von den finanziellen Möglichkeiten ab. Die Wohnung von Vikar Wurm befindet sich vorerst in dem Wohngebäude, das nach dem Abbruch der ehemaligen Brauerei dort erhalten geblieben ist.

Die DRK-Bereitschaften haben heute um 20.15 Uhr Dienstabend im kleinen Schwanensaale.

Thalysia-Modelle werden den Olper Frauen heute um 16 und 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen" gezeigt. Der Eintritt zu den Vorführungen ist frei.

Verkehrsunfall mit Sachschaden. Am Samstag stieß ein Pkw. beim Zurücksetzen in der Bahnhofstraße gegen einen fahrenden Kombiwagen. Der Kombiwagen wurde leicht beschädigt.

Im Bahnhofsgebäude wird augenblicklich die Decke des Schalterraumes erneuert.

Das Filmtheater zeigt heute und morgen den Kriminalfilm „Falschmünzer am Werk". Die gute Besetzung mit Paul Klinger, Leonore Aubert, Paul Dahlke, Harald Paulsen und Walter Giller spricht für diesen Film, der nach einer Idee von Harl Hamrun fesselnd gestaltet wurde. — Am 10. und 11. November geht hier ein heiterer Filmstreifen mit leichter Musik über die Leinwand: „Liebeskrieg nach Noten". Filmkomiker Kemp und Platte, ferner Ingrid Pan, Peer Schmidt, W. Seyferth, E. Waldow und Viktoria v. Balloska sind neben Marte Harell und Johannes Heesters in den tragenden Rollen dieses amüsanten Spielfilmes beschäftigt, von dem eine strahlende Laune ausgeht. Wer Heiterkeit und beschwingte Musik liebt, dem ist der „Liebeskrieg nach Noten" zu empfehlen.

Das Fest der goldenen Hochzeit können morgen die Eheleute Anton Birkhölzer und Frau Maria, geb. Selter, wohnhaft in der Felmicke 27, feiern. Dem Jubelpaar gelten unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Heggen. Die Kraftverkehr Olpe A.-G. läßt jetzt an jedem Samstag und Sonntag einen Sonder-Kinowagen von Heggen nach Finnentrop verkehren und zwar nach folgendem Plan: Ab Heggen-Dorf 16.15 und 19.25 Uhr, ab Bahnhof 16.18 und 19.28 Uhr, ab Altfinnentrop 16.21 und 19.31 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt jeweils nach Schluß jeder Vorführung.

Schont die trigonometrischen Punkte!

Wichtig für alle Einwohner des Kreises Olpe zur genauen Beachtung

Kreis Olpe. Von zuständiger Seite werden wir gebeten, aus besonderem Anlaß auf die dringend notwendige Schonung der sog. Trigonometrischen Punkte" in unserem Heimatkreis hinzuweisen. Unseren Lesern geben wir daher den Inhalt einer Veröffentlichung des Landesvermessungsamtes vom Juli 1952 zur Kenntnis. Die damaligen Ausführungen sind auch heute noch voll gültig:

Die trigonometrischen Punkte bilden die Grundlage der gesamten Landesvermessung, also auch des Grenz- und Eigentumsnachweises. Die Katasterkarten haben das trigonometrische Netz zur Grundlage. Die Bodenpunkte sind durch vierkantig behauene Granitsteine, die in die Erde eingegraben sind, gekennzeichnet. Die Steine tragen auf der Oberfläche ein Kreuz und an den Seiten die Buchstaben TP und ein Dreieck.

Die trigonometrischen Punkte sind mit vieler Mühe und großen Kosten eingemessen worden. Es ist sehr wichtig, daß sie in unveränderter Stellung erhalten bleiben. Das Herausreißen und Beschädigen der Steine wird als ein der Allgemeinheit zugefügter Schaden strafrechtlich verfolgt (§ 304 und 370 des Reichsstrafgesetzbuches). Die Eigentümer oder Pächter, auf oder an deren Grundstücken solche Steine stehen, müssen deshalb im eigenen Interesse um die unversehrte Erhaltung der Marksteine besorgt sein und ihre Hilfskräfte bei der Feldarbeit entsprechend anweisen. Eigentümer oder Pächter werden zu den Kosten der Wiederherstellung herangezogen, wenn durch ihre Schuld oder durch die Schuld ihrer Hilfskräfte trigonometrische Marksteine herausgerissen, beschädigt oder verändert worden sind. Die Wiederherstellung eines zerstörten Punktes kann 200,— DM und mehr kosten. Ausnahmsweise kann auf Antrag ein trigonometrischer Punkt verlegt werden. Solche Anträge sind bei dem zuständigen Katasteramt oder beim Landesvermessungsamt zu stellen.

Die über den trigonometrischen Punkten errichteten Holzgerüste genießen den gleichen Schutz wie die Marksteine.

Besonders muß der irrtümlichen Auffassung weiter Kreise der Bevölkerung entgegen getreten werden, daß die Marksteine nur für militärische Zwecke gesetzt seien und heute keine Bedeutung mehr hätten.

Heggen. 80 Jahre alt wurde am vergangenen Freitag Franz Kümhof, Kirchstraße. Nachträglich unsern Glückwunsch!

Heggen. Im Alter von 84 Jahren verstarb im hiesigen Krankenhaus Fräulein Josefine Drüecke. R. i. p.

Neues Löschfahrzeug in Drolshagen

Weihe und Übergabe an die Wehr — Wann kommt Iseringhausen dran?

Drolshagen. Die Freiw. Feuerwehr hatte am Samstag einen Freudentag besonderer Art. Sie konnte nämlich ein neues motorisiertes Löschfahrzeug in ihren Dienst stellen, wofür die erheblichen Kosten vor einiger Zeit von der Amtsvertretung bewilligt worden waren. Für die Beschaffung war eine dringende Notwendigkeit vorhanden, weil das alte Fahrzeug über 20 Jahre alt und infolgedessen nicht mehr einsatzfähig war.

Um 16 Uhr trat die Wehr mit dem Musikzug am Kirchplatz an. Hier wurden die Anwesenden — unter ihnen die Geistlichkeit und zahlreiche Ehrengäste — vom Amtsbürgermeister Jos. Schürholz begrüßt. Mit einem Musikstück des Feuerwehr-Musikzuges wurde sodann die Einweihungsfeier eingeleitet. Pfarrer Becker nahm die kirchliche Weihe des Fahrzeuges vor. Hiernach übergab der Amtsbürgermeister den Motorwagen, der den modernsten Anforderungen entspricht, dem örtlichen Feuerwehrführer zu treuen Händen. Dieser sprach namens der Wehr den zuständigen Stellen seinen Dank aus und versicherte, daß das neue Fahrzeug ein Ansporn für den zukünftigen Einsatz der Wehr sein werde.

Unter Vorantritt des Musikzuges marschierte sodann die Freiw. Feuerwehr mit dem neuen Fahrzeug durch die Stadt. Anschließend fand im Vereinslokal Dallwig ein gemütliches Beisammensein statt. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Amtsbrandmeister Dornseifer alle Teilnehmer, unter ihnen den Kreisbrandmeister und einige Abordnungen benachbarter Wehren. Der Leiter des Löschzuges Iseringhausen, Hubert Brüser, regte hierbei an, nunmehr auch an den Iseringhauser Grund zu denken und seinen Löschzug in absehbarer Zeit mit dem unbedingt notwendigen Gerätehaus und einem Löschfahrzeug auszustatten. Der Kreisbrandmeister Heller-Olpe dankte in seinem Schlußwort noch einmal den Körperschaften für das schöne Löschfahrzeug, wobei er betonte, daß das Fahrzeug im Ernstfalle nicht nur für Drolshagen, sondern darüber hinaus für die umliegenden Bezirke von größter Bedeutung sei. **Zur Erfüllung des Feuerschutzes rief der Kreisbrandmeister alle Kreise der Bürgerschaft auf, sich mehr als bisher für den Feuerwehrgedanken einzusetzen, damit die Feuerwehren im Dienst am Gut des Nächsten nicht erlahmen.**

Die Feierstunde im Vereinslokal nahm einen schönen Verlauf, wozu die Musikstücke des Feuerwehrmusikzuges unter Leitung von Jos. Kick wesentlich beitrugen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß das Löschfahrzeug von der Feuerwehrgerätefabrik Meyer, Hagen, und der Motorwagen — ein Hanomag — von der Firma Nies, Olpe, geliefert wurde. **st**

Die gute Ova!



Geburten überwiegend

Altenhundem. Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Oktober 13 Geburten (8 Jungen und 5 Mädchen), 7 Eheschließungen und 6 Sterbefälle beurkundet. Geburten (Sohn): Josef Hanfland, Meggen; Leo Schmelter, Oberhundem; Günther Eikelmann, Altenhundem; Karlheinz Rulle, Altenhundem; Raimund Werner Marx, Halberbracht (2); Peter Korn, Wirme; Vinzenz Schäfers, Maumke; (Tochter): Heinrich van Lottum, Kickenbach; Heinrich Hanses, Meggen; Heinrich Hermes, Altenhundem; Friedrich Rinke, Altenhundem; Gerhard Kattenborn, Langenei. — Eheschließungen: Heribert Korte, Kickenbach und Margaretha Baust, Kickenbach; Bernhard Müller, Altenhundem und Margareta Sasse, Altenhundem; Martin Cordes, Altenhundem und Maria Kaiser, Hoppecke; Max Erosowski, Altenhundem und Hildegard Müller geb. Bock Altenhundem; Bernhard Uelhof, Kickenbach und Anna Elisabeth Konze, Langenei; Edmar Stücker, Kickenbach und Maria Anna Konze, Langenei; Günter Merle, Langschede und Wilhelma Bröder, Altenhundem. — Sterbefälle: Caroline Greiwe geb. Effert, Altenhundem (78 J.); Elise Wichard geb. Abt, Fredeburg (38 J.); Theresia Kruse geb. Brinkschulte, Finnentrop (71 J.); Helene Stöcker geb. Harnacke, Kickenbach (52 J.); Maria Gastreich geb. Lettmann, Altenhundem (57 J.); Maria Theresia Hellmann geb. Schauerte, Halberbracht (71 J.).

Altenhundem. Am Mittwoch um 20 Uhr hält der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten im Gasthof Cordes eine wichtige Versammlung ab. Ab 18 Uhr sind Sprechstunden.

Aus dem Olper Gerichtssaal:

Wirtin verweigerte Angetrunkenen Bier

Weil Sie motorisiert waren — Polizei mußte zu Hilfe kommen

Olpe. Wirklich lobenswert hatte sich eine Wirtin aus dem Kreisgebiet drei Personen gegenüber verhalten. Nachdem ihr bekannt geworden war, daß diese Motorräder mitführten, verweigerte sie den weiteren Bierausschank, weil die Gäste zum Teil angetrunken waren. Ein Gast nahm ihr dies sehr übel. Unter Drohungen verlangte er von der Wirtin ein Bier. Es kam soweit, daß die Polizei zum Schutze der Wirtin herbeigeholt werden mußte. Aber auch der Polizei gegenüber benahm sich der Gast sehr daneben; er wurde sogar handgreiflich. Der Beamte führte ihn deshalb zur Wache. Dort stellte sich heraus, daß er einer dritten Person sein Kraftrad zum Steuern überlassen hatte, obschon diese keinen ordnungsmäßigen Führerschein besaß. Zwei Beteiligte mußten sich jetzt vor dem Olper Schöffengericht verantworten. Für das Fahren ohne richtigen Führerschein wurde ein Angeklagter zu 150 DM Geldstrafe verurteilt. Der andere Angeklagte hat mehrere Straftaten auf dem Gewissen. Die Ueberlassung seines Kfz an die dritte Person brachte ihm eine Geldstrafe von 150 DM ein. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde er zu einer weiteren Geldstrafe von 100 DM und wegen versuchter Nötigung zu einer Freiheitsstrafe von einem Monat verurteilt, die auf drei Jahre bedingt ausgesetzt wurde. Der Angeklagte muß sich innerhalb dieser Zeit allerdings gut führen und weiterhin eine Geldbuße von 200 DM an die Kriegsgräberfürsorge zahlen.

Wegen Volltrunkenheit

verurteilte das Schöffengericht Olpe einen Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. Außerdem ist seine Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt angeordnet. Der Angeklagte hatte im betrunkenen Zustande drei Diebstähle begangen. Er ist an sich ein tüchtiger Arbeiter und im nüchternen Zustande auch ehrlich. Nur wenn er Alkohol getrunken hat und über Barmittel nicht mehr verfügt, führt er insbesondere Gelddiebstähle aus, um sich Geld für weiteren Alkohol zu verschaffen.

Fahrlässige Körperverletzung

Dadurch, daß ein Angeklagter eine Kurve zu spät gesehen hatte, war es zu einem schweren Motorradunfall gekommen. Mit dem Lenker seines Fahrzeuges hatte er einen Baum gestreift. Sein Soziusfahrer war vom Krad gestürzt und hatte eine Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch erlitten. Der Verletzte hat sich drei Monate in ärztlicher Behandlung befunden. Daß es am Unfalltage regnete, hatte der Angeklagte nicht genügend beachtet. Das Schöffengericht Olpe verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 180 DM.

Unvorsichtig gefahren

Ein Angeklagter, der ebenfalls wegen fahrlässiger Körperverletzung vom Schöffengericht Olpe zu 130 DM Geldstrafe verurteilt wurde, hatte seinen Führerschein erst seit Nov. 1953. Bereits im März 1954 hatte er den ersten Unfall verschuldet. Im Juni 1954 befuhr er mit seinem Pkw die verlängerte Martinstraße in Olpe. Vor dem Angeklagten befand sich ein Radfahrer auf der rechten Straßenseite. Entgegen kam ein Lastzug. Trotzdem versuchte der Angeklagte, den Radfahrer zu überholen. Der Pkw kam mit dem Fahrradlenker in Berührung. Der Radfahrer stürzte infolgedessen. Er hatte leichte Verletzungen davongetragen.

Feuerwehrmusik wurde enttäuscht

Mäßiger Besuch des Konzertes — Wo bleibt der Dank?

Olpe. Nicht ohne Grund hatte die hiesige Presse und besonders das „S. V." am vergangenen Samstag mit Nachdruck auf den Besuch des „Volkstümlichen Herbstkonzertes" unserer Freiw. Feuerwehr hingewiesen. Aber dieser Hinweis ist unverständlicherweise wenig beachtet worden. Jedenfalls konnte die Besucherzahl des Konzertes am Samstagabend in der Aula des Städt. Gymnasiums doppelt so groß sein!

Die Mitglieder des Musikzuges unserer Freiw. Feuerwehr sind darob mit Recht enttäuscht! Sie hatten sich, wie man hört, den „Dank des Vaterlandes", d. h. den Dank der Stadt Olpe und ihrer Bevölkerung anders vorgestellt. Stattdessen mußten sie erleben, daß von befreundeten Vereinen kaum eine Vertretung da war und auch seitens der Stadt ein besonderes Interesse an der Veranstaltung des Musikzuges nicht an den Tag gelegt wurde. Demgegenüber weist man seitens der Feuerwehr darauf hin, daß alle übrigen musikalischen Veranstaltungen in Olpe von Mitgliedern des Musikzuges immer gern besucht werden und Feuerwehrmusiker dort stets bereitwilligst mitwirken. Nur eine Freude hatte die Olper Feuerwehrmusik am Samstagabend: Das Konzert wies vor allem viel jugendliche Zuhörer auf! In der Jugend ist also ein stärkeres Interesse wach u. die Jugend folgt gern der Einladung zu einem solchen musikalischen Abend mit frohen, volkstümlichen Weisen, deren Reiz noch darin lag, daß es zum Teil noch jene Musikstücke waren, die vom hiesigen Musikzug beim Wettstreit in Kerkrade so erfolgreich vorgetragen wurden!

Es ist klar, daß die Beteiligung an einem internationalen Wettbewerb die Mitglieder des Olper Musikzuges „einiges" kostet. Woher sollen aber die „Einnahmen" kommen, um diese Auslagen zu bestreiten, wenn die heimischen Konzerte des Musikzuges nicht hinreichend besucht werden? Demnächst soll das Musikkorps wieder unentgeltlich bei den verschiedensten öffentlichen und kirchlichen Veranstaltungen mitwirken. Das Musikkorps hat sich immer gern dazu bereitgefunden, aber die Musiker sind jetzt wenig begeistert, wenn sie erleben, daß man ihr Konzert so wenig beachtet und daß man ihnen nicht die zu erwartende Unterstützung durch einen starken oder zum mindesten angemessenen Konzertbesuch zukommen läßt.

Das „Volkstümliche Herbstkonzert" selbst nahm am vergangenen Samstag den programmäßigen Verlauf. Die einzelnen Konzertstücke wurden sehr flott und stimmungsvoll mit großer Exaktheit unter der Leitung von Stabsmusikmeister a. D. Karl Kretschmer vorgetragen. Alle Konzertbesucher spendeten nach den einzelnen Stücken und am Schluß des Abends lebhaften und vollauf verdienten Beifall!

Die nicht geringe Enttäuschung bezüglich des Olper Konzertbesuches wurde übrigens für unsere Olper Feuerwehrmusik am Sonntag auswärts in recht erfreulicher Weise wieder wettgemacht: Bekanntlich spielte das Musikkorps an diesem Tage in der großen Heggener Halle, wo die Vorträge bei einer recht guten Akustik und einem regen Besuch der Veranstaltung prächtig zur Wirkung kamen. Auch am verdienten Beifall fehlte es in Heggen nicht . . .

Altenhundem. Die Notwendigkeit einer Fernsprechanlage in der Volksschule wurde vom Gemeinderat anerkannt. Die Mittel hierfür sollen im nächsten Rechnungsjahr bereitgestellt werden.

Sie lebten ganz für die Mission . . .

Zwei Ordensschwestern kehrten nach vielen Jahren in die Heimat zurück

Rüblinghausen. Am Donnerstag vergangener Woche trafen zwei aus Rüblinghausen gebürtige Steyler Missionsschwestern, Schwester Richlindis, Maria geb. Jürgens, und Schwester Christinia, Maria geb. Harnischmacher, in Olpe ein. Die beiden Schwestern sind jahrzehntelang in der Mission in China tätig gewesen.

Schwester Richlindis trat im Jahre 1919 in den Steyler Missionsorden ein und ging 1928 nach China, während Schwester Christinia 1922 in den gleichen Orden eintrat und 1931 nach China ging. Beide Schwestern haben dort sehr segensreich gewirkt. In den letzten Jahren haben sie unter kommunistischer Herrschaft allerhand erlebt und mitgemacht. Die beiden Rüblinghauser Schwestern haben sich in den langen Jahren in China nie gesehen oder gesprochen. Unter erschwerten Bedingungen mußte Schwester Richlindis im Jahr 1952 und Schwester Christinia im Jahre 1951 das Land verlassen. Sie kamen damals zuerst nach Rom und wurden vom Hl. Vater in Privataudienz empfangen. Seitdem hielt sich Schwester Richlindis in einem Krankenhaus des Steyler Ordens in Wimbern und Schwester Christinia in einem Kinderhort in Köln-Holweide auf.

Am Donnerstag trafen die beiden Schwestern nach den langen Jahren zum erstenmal wieder in Olpe ein, wo sie von ihren zahlreichen Geschwistern und Verwandten freudig begrüßt wurden und für den etwa dreiwöchigen Aufenthalt in ihrer Heimat im hiesigen Mutterhaus der armen Franziskanerinnen Aufnahme fanden.

Am Sonntagnachmittag weilten die Schwestern bei ihren Verwandten im Geburtsort Rüblinghausen und sprachen sich um 16 Uhr in der Dorfstube mit den Jungfrauen des Ortes über ihre Erlebnisse in China aus. Der sehnlichste Wunsch der beiden Rüblinghauser Missionsschwestern ist es, recht bald wieder nach China zurückkehren zu dürfen, um weiter im Weinberge des Herrn zu wirken **M.**

Versuchen Sie, vergleichen Sie, das überzeugt: NESCAFE koffeinfrei!

REINER KAFFEE-EXTRAKT IN PULVERFORM

Von Münster nach Siegen

Bernhard Overberg, der „Lehrer der Lehrer" des Münsterlandes, führte ein Reisetagebuch

In der Zeit vor etwa 150 Jahren, um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, kannten die Menschen noch nicht das Hasten unserer Zeit, und wenn sie eine Reise unternahmen, dann war das nicht ein Hineilen durch die Lande, sondern ein bedächtiges Betrachten, Besichtigen und Überprüfen. Die Raststunden zwischen den einzelnen Tagesabschnitten wurden deshalb gern benutzt, um schriftliche Aufzeichnungen über das zu machen, was man während des Tages geschaut und erlebt hatte. Diese Reisetagebücher aber sind für uns eine wertvolle Quelle für die Aufhellung der Zustände in unserer Heimat, weil die Reisenden vielfach Einzelheiten erwähnen, die wir in Akten und Urkunden nicht finden. Als Beispiel dafür verweisen wir auf den Aufsatz „Von der Weser zur Ruhr", den wir am 16. Oktober auf Grund des Tagebuches des Lyrikers Friedrich von Matthisson aus dem Jahre 1829 brachten.

Zwanzig Jahre älter ist das Reisetagebuch, das Bernhard Overberg († 1826) im Jahre 1807 geführt hat, als er, der infolge der Tätigkeit für die Förderung des Volksschulwesens des Münsterlandes auf seinem Grabdenkmal auf dem Überwasser-Friedhof zu Münster als der „Lehrer der Lehrer" bezeichnet wird, eine Reise von Münster nach Wien unternahm. Nachdem am 27. April 1806 die Fürstin Amalie von Gallitzin gestorben war, handelte es sich darum, deren Nichte Amalie von Schmettau, bei der die Fürstin Mutterstelle vertreten hatte, nach Wien zu geleiten, wo sie in ein Kloster eintreten wollte. Die Kriegswirren der damaligen Zeit ließen die Reise zwar sehr gewagt erscheinen, aber Overberg unternahm sie mit seinem Schützling in der Hoffnung auf einen guten Verlauf. Was er dann auf dieser langen Fahrt erlebt und gesehen hat, das hat er in einem Tagebuch aufgezeichnet, das zuerst von Domkapitular A. Francken (Münster) im „Münsterischen Pastoralblatt" (1913) veröffentlicht wurde.

Unfall bei Drensteinfurt

Besonders ermutigend war der Anfang der Reise gerade nicht, die am 21. Mai 1807 um 9 Uhr angetreten wurde und am ersten Tage bis Hamm führte, wo man um 17 Uhr eintraf. Kurz hinter Drensteinfurt stürzte nämlich auf dem schlechten Wege der Wagen um, ohne daß jedoch einer der Reisenden Schaden genommen hätte. In Hamm, das damals rund 4600 Einwohner hatte, besuchte Overberg den Guardian des Franziskanerklosters (dessen Kirche die St.-Agnes-Kirche war). Er stellte in Hamm fest, daß die Stimmung der Bevölkerung — trotz der französischen Besatzung, die hier seit etwa einem Jahr bestand — „noch sehr preußisch" war.

Schulzeugnisse in Unna

Der nächste Übernachtungsort war Unna, wo Overberg in der Schule u. a. eine Buchstabenmaschine kennenlernte die von dem Lehrer Peter Hürxthal in Radevormwald bei Lennep hergestellt war und ihm so gefiel, daß er sogleich eine bestellte. Weiter bemerkt er anerkennend, daß der Lehrer für jedes Kind ein „Konduitenbüchlein" führte, in das er jeweils am Wochenende seine Urteile kurz eintrug; das Büchlein mußten die Kinder, nachdem es dem Prediger und den Eltern vorgelegt war, montags wieder mitbringen.

Reise mit Extrapost

Weiter ging die Reise nach Hagen, wo Overberg ebenfalls die Schule besuchte, dann über Drolshagen und Olpe, die beide im ehemals kurkölnischen Sauerland lagen, nach Siegen. Obwohl auf dieser Strecke keine regelmäßigen Posten verkehrten, entschloß er sich doch für diesen Reiseweg, weil er kürzer war, und benutzte eine Extrapost. Zu spät mußten die Reisenden während der Fahrt durch das Rütteln und Schütteln des Wagens zu ihrem Leidwesen erfahren, wie schlecht und holprig die Fahrstraßen in dieser gebirgigen Gegend waren. Sie waren deshalb froh, als sie am 23. Mai, dem Tag vor dem Trinitatisfest, abends in Siegen eintrafen.

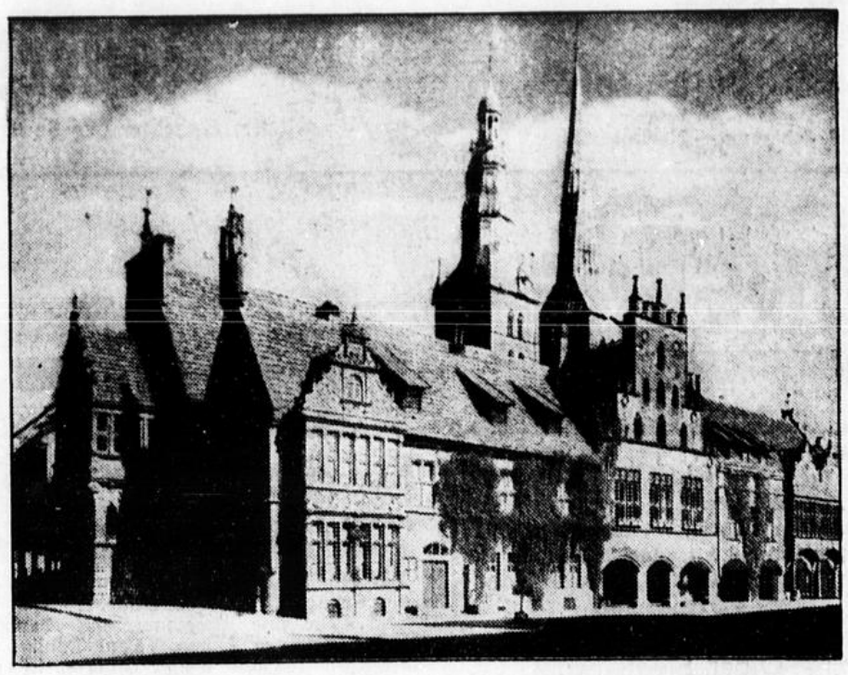
Staunen über Vorspann

Am folgenden Sonntag wohnte Overberg nebst seinem Schützling dem Gottesdienst in der katholischen Kirche bei, doch gefiel ihm die Predigt nicht, sie schien ihm „sehr unbestimmt und trocken im Vortrag" zu sein. Anderseits aber staunte der Sohn des Flachlandes über die hohe Lage der Stadt; neu war ihm auch, daß die beladenen Fuhrwerke, wenn sie die steilen Straßen hinanfuhren, Vorspann nehmen mußten. Nicht minder erregten die zahlreichen Erzbergwerke und Eisenhütten der Umgegend seine Aufmerksamkeit.

Am 24. Mai ging dann die Reise weiter zum nächsten Tagesziel Dillenburg und dann weiter in Richtung Wien, wo er am 5. Juni ankam, also nach 15 Tagen, bei denen allerdings die einzelnen Aufenthalte nicht allzu knapp bemessen worden waren. Das ergibt sich auch aus einem kleinen Vergleich. Als nämlich z. B. der Erzherzog Maximilian von Österreich, der Koadjutor (Helfer) des Erzbischofs von Köln und Bischofs von Münster, am 21. April 1784 in Wien die Nachricht vom Tod seines Vorgängers, des Kurfürsten Maximilian Friedrich Grafen von Königsegg-Rothenfels († 15. April), erhalten hatte, traf er am 27. April gegen 21 Uhr nach viertägiger Reise in Bonn ein.

Für die Rückreise wählte Overberg von Frankfurt am Main aus nicht wieder den Weg über Wetzlar—Dillenburg—Hagen, sondern er reiste über Königstein—Limburg—Siegburg—Deutz—Düsseldorf—Dorsten—Dülmen nach Münster, wo er am 1. Juli 1807 wieder eintraf, nachdem er genau 40 Tage abwesend gewesen war, von denen je 15 Tage auf die Hin- und Rückfahrt und 10 Tage auf den Aufenthalt in Wien entfielen. Innig dankte aber Overberg am Schluß der Aufzeichnungen Gott, daß diese Reise, abgesehen von dem unerheblichen Zwischenfall am ersten Reisetag, ohne jeden Unfall vonstatten gegangen war.

fjw.



Das Rathaus zu Lemgo

Das Rathaus der alten Hansestadt Lemgo im früheren Land Lippe ist in dem jetzigen Zustand ein malerischer Gruppenbau mit spätgotischen Giebeln und reizvollen Renaissance-Anbauten. Urkundlich wird es zwar 1372 erstmals erwähnt, doch stammt der älteste erhaltene Bauteil, der östliche Langbau, erst aus der Zeit um 1470, und auch von diesem Bau ist nur die südliche Giebelseite mit spitzbogigem Doppelportal im alten Zustand erhalten. Dieser langgestreckte Bau enthielt den Weinkeller, ferner im Hauptgeschoß einen großen Saal, der durch Holzständer in zwei Schiffe geteilt wird, und im Obergeschoß einen niedrigen Lagerraum für die Kaufleute. Diesem Langbau wurden später an der Marktseite drei Anbauten vorgelegt, deren Erdgeschoß sich in einem Bogengang öffnet: In der Mitte ein spätgotischer Querbau (um 1500), ein Nordflügel (1525, seit 1559 Ratsapotheke) und vor der Nordseite des Langbaues die Laube (1565). Hinter dem Rathaus ragen die Türme der Nikolaikirche empor, die auf die Zeit der Stadtgründung um 1200 zurückgeht. Von den ungleichen Turmhelmen stammt der nördliche — in Renaissance-Formen — aus dem Jahre 1569, während der südliche spitze Helm 1661—63 errichtet wurde, nachdem sein Vorgänger 1660 einem Sturm zum Opfer gefallen war.

50 Jahre „Trachtenbuch"

Im Jahre 1904 veröffentlichte Prof. Franz Jostes sein bedeutsames Werk

Eine ähnliche Bedeutung, wie das „Westfälische Urkundenbuch" sie in seinen zahlreichen umfangreichen Bänden für die geschichtliche Erforschung unseres Heimatgebiets hat, besitzt auf dem Gebiet der Volkskunde das „Westfälische Trachtenbuch", das vor 50 Jahren Professor Dr. Franz Jostes veröffentlichte, der damals den Lehrstuhl für deutsche Sprache und Literatur und Volkskunde an der Universität Münster innehatte.

Es ist dies ein Werk, an dem niemand vorbeigehen kann, der sich mit der westfälischen Volkskunde befassen will, denn es umfaßt die gesamten altwestfälischen Gebiete mit Einschluß Schaumburg-Lippes und bringt auf 200 Seiten ein ungeheuer reichhaltiges Tatsachenmaterial, das noch ergänzt wird durch 256 Abbildungen, die in den Text eingestreut sind, und durch 24 ganzseitige Tafeln in Vierfarbendruck, wobei nicht übersehen werden darf, daß es sich dabei überwiegend um Bilder handelt, die bis dahin niemals veröffentlicht worden waren.

Dieses Buch, um das uns noch heute viele deutsche Landschaften wirklich beneiden können, konnte aber auch kaum ein anderer schaffen als eben Franz Jostes, der engstens mit seiner westfälischen Heimat verwachsen war. Geboren am 12. Juli 1858 in Glandorf (Bezirk Osnabrück), aus altem Bauerngeschlecht, hatte er eine tiefe Kenntnis des niederdeutschen Volkstums, die er durch seine eigenen späteren Studien dann noch gewaltig bereicherte. So war er in der Lage, ein volkskundliches Werk zu schaffen, das unendlich mehr bietet, als der Titel „Westfälisches Trachtenbuch" vermuten läßt. Es ist „eine Darstellung der ganzen äußeren Volkskunde Westfalens, eine Darstellung, die mit den Siedlungsverhältnissen beginnt und erst bei den Kochlöffeln und Tabakspfeifen endet, eine Darstellung, die durch alle Hausräume und Ställe geht, über Saat, Ernte und Vieh Bescheid weiß, ein Buch, wie es nur ein Bauernsohn schreiben konnte, aber auch nur ein Bauernsohn mit Jostes' Sinn, Augen und Wissen".

Das Werk zu schaffen, wie es vorliegt, war dem Gelehrten allerdings nur möglich durch eine einzigartige Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Maler Johannes Gehrts und natürlich auch mit dem Verlag (Velhagen & Klasing, Bielefeld). Dabei hat es nichts zu besagen, daß heute manche Auffassung über die Trachten wie auch über andere volkskundliche Dinge überholt sind; das ist ja etwas, was für jedes ältere wissenschaftliche Werk zutrifft, zum Teil auch für das oben erwähnte „Westfälische Urkundenbuch". Trotz allem ist es schade, daß das Buch heute kaum noch zu haben ist. Wenn es hin und wieder einmal im Antiquariatsbuchhandel auftaucht, dann ist der Preis so hoch, daß er für die meisten Liebhaber unerschwinglich ist. (In einem uns vorliegenden Katalog eines Antiquariats in Münster ist es mit 145 DM angesetzt).

Es wäre deshalb sehr zu begrüßen, wenn eine neue Bearbeitung des „Westfälischen Trachtenbuches" erfolgte, die allerdings nicht unerhebliche Kosten verursachen würde. Zwar sind die Originale der Gemälde von Johannes Gehrts noch im Landesmuseum in Münster vorhanden, aber alle Druckstöcke der zahlreichen Abbildungen, auch der Vierfarbendrucke, sind dem Bombenkrieg zum Opfer gefallen; außerdem müßte natürlich der gesamte Text auf Grund der späteren wissenschaftlichen Forschungen neu bearbeitet werden. Trotzdem wäre — wie das vor kurzem auch Dr. Eduard Schoneweg (Bielefeld) angeregt hat — eine zweite Auflage dringend erwünscht, zu der jedoch Zuschüsse des Landschaftsverbandes erforderlich wären. Fraglich wäre dabei vielleicht nur, ob sich ein einzelner Mann fände, der in der Lage wäre, die Umarbeitung vorzunehmen, oder ob nicht eine Gemeinschaftsarbeit namhafter Kenner des Stoffes eintreten müßte. Franz Jostes selber hat übrigens auch mit der Veröffentlichung des Trachtenbuches seine Arbeiten auf diesem Gebiet keineswegs als abgeschlossen betrachtet, sondern bis zum Tode (11. Mai 1925) immer noch Material zusammengetragen, das zur Ergänzung hätte dienen können. Für ihn war das Buch eben ein Stück seiner westfälischen Heimat.

Soester Schuhmacher kam zu Geld

Eine alte Sage erzählt, wie er dem Teufel einen Streich spielte

In seinem heute selten gewordenen Buch „Westfälische Sagen", das im Jahre 1927 bei Eugen Diederichs in Jena erschien, erzählt Paul Zaunert von einem Soester Schuhmacher, der es verstand, sich der Hilfe des Teufels zu bedienen, ohne ihm ganz in die Hände zu fallen:

In Soest war einmal ein Schuhmacher, ein braver Kerl, der sein Handwerk verstand; aber er hatte eine kranke Frau, kam zurück und mußte Schulden machen. Der Gerber, der Leder geliefert hatte, wollte nicht mehr warten und, wenn er anderntags sein Geld nicht bekäme, den Meister verklagen. So saß dieser abends ganz verzweifelt in seiner Werkstatt, und da entfuhr es ihm: „Taum Dullwären is et! Ick mott Geld hewwen, un wann't vam Duiwel käm!" Da in diesem Augenblick seine Frau in der Kammer nebenan zu jammern anfing, ging er zu ihr, um sie zu trösten: „Wes man stille, diu kannst dar nicks tau."

Dann gab er ihr zu trinken, schüttete ihr die Kissen zurecht und kehrte in die Werkstatt zurück.

Da stand ein feiner Herr vor ihm; der Meister aber konnte sich nicht vorstellen, wie dieser ins Haus gekommen war, denn er hatte keine Tür gehen hören. Der Besucher aber hatte eine ganze Metze voll Goldstücke, er stellte sie auf den Tisch und sagte freundlich: „Ihr habt mich gerufen; da bin ich, und das Geld habe ich gleich mitgebracht. Nach zehn Jahren komme ich wieder, dann müßt Ihr es mir zurückgeben, aber ich nehme es nicht so genau bei Euch, denn Ihr tut mir wirklich leid; das Maß braucht nicht so gehäuft voll zu sein wie jetzt; nur glatt gestrichen, das genügt."

Der Schuster war damit zufrieden und ging ans Schapp, um den Schein zu unterschreiben, den der Teufel — denn das war der feine Herr — auch gleich mitgebracht hatte. Plötzlich aber fragte der Meister: „Kann 'ck dat äok all vlörhiär terüggegiewen?" — Der fremde Herr, der nichts „Böses" ahnte, erwiderte: „Natürlich, zu jeder Zeit. Wenn Ihr es aber nach zehn Jahren noch nicht könnt, dann bleibt es bei dem, was Ihr da gelesen habt. Aber nun nehmt auch das Geld!"

Da wischte der Schuhmacher mit seiner großen Hand über die Metze weg, so daß alles, was über dem Rand obenauf lag, auf den Tisch fiel, schrappte das zusammen, steckte es in die Tasche, hob dann die Metze mit dem Gold auf und gab sie dem Besucher zurück: „Säo", — sagte er — „dei niähmet men faotens wuier met, mähr heww ick nich noidig!" Und da half dem Teufel alles freundliche Zureden nichts, er mußte seine Metze mit Gold unter den Arm nehmen und abziehen. Der Schuhmacher aber war aus aller Not heraus.

*

Diem oinen suin Däod is diem annern suin Bräot.

*

Vamme Denken kuemet de Lüegen in de Welt.

Wenn't suin sall, tebrieket me'n Diumen in'r Wessentaske.

*

An 'n gräoten Äs häät ne gräote Bückse.

Landesherr gegen Gilden

Im Lauf der geschichtlichen Entwicklung hatten in der Stadt Münster die Gilden, d. h. die Vereinigungen der Handwerker und der Kaufleute, einen so beträchtlichen Einfluß auf die Stadtverwaltung erlangt, daß ohne sie nichts unternommen werden konnte. Das wurde anders unter dem Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen (1650—78), denn durch eine Verordnung vom 22. August 1661 wurden die „Alter- und Meisterleute", d. h. die Vorstände der Gilden, angewiesen, „hinfüro in keine andere, ihre Zunftsachen nicht betreffende politische und Regierungs-Sache sich keineswegs einzumischen". Die Wahl der Vorsteher unterlag fortan der landesherrlichen Bestätigung; die Gesamtgilde durfte nur mit Genehmigung des Fürsten zusammentreten, ihre Beschlüsse, die sich nur mit Zunftsachen befassen durften, mußten dem Rat als der Vertretung der gesamten Bürgerschaft unterbreitet werden. Dazu sagt der Erforscher des Münsterer Gildenwesens, Dr. R. Krumbholtz: „Eine tiefere Demütigung wäre kaum möglich gewesen ... Aber so jäh der Sturz war, niemand wird leugnen, daß Christoph Bernhard von Galen im wesentlichen im Recht war, wenn er das Mitregiment ursprünglich rein gewerblicher Korporationen als dem 17. Jahrhundert widersprechend beseitigte."

Zwei Stunden für 27 Kilometer

Als im Jahre 1898 die Eisenbahnstrecke Büren—Paderborn eröffnet worden war, wurde sie bald wegen ihrer „rasenden" Geschwindigkeit zum Gegenstand des Gespöttes, denn sie benötigte zur Bewältigung der 27 Kilometer bei einzelnen Zügen „nur" zwei Stunden. Deshalb wurde damals der Spruch geprägt: „Nach Bühren fährt 'ne Eisenbahn, die Botenfrau kommt schneller an."

Altenaer Draht vor 250 Jahren

Ein wertvolles Zeugnis für die Bedeutung der Altenaer Industrie vor 250 Jahren bieten uns die kurzen Angaben, die das „Lexikon für Zeitungsleser" enthält, das von dem Rektor der Hamburger Gelehrtenschule, J. C. Hübner, 1705 veröffentlicht wurde und schon 1717 in fünfter Auflage erschien. Da heißt es unter dem Stichwort Altena: „Stadt in der Grafschaft Mark, am Fluß Löhn (d. h. Lenne), in Westfalen, dem König von Preußen gehörig, wo viel Eisendraht gemacht wird".

Vogelvolk im Industriegebiet

Immer mehr Vogelarten „verstädtern" — Die Amsel als Stadtvogel

Wer mit wachen Augen durch den Alltag geht, erkennt, daß es nicht den Tatsachen entspricht, wenn gesagt wird, der Mensch im Industriegebiet müsse notgedrungen der Natur entfremden. Vielmehr ist man — besonders der Ruhrsiedlungsverband — darauf bedacht, im Industrierevier die letzten Zeugen der einstigen Waldlandschaft zu erhalten und überall, wo es eben möglich ist, die zuvor verachtete und geschändete Natur wieder zurückzuholen. Der Mensch hat erkannt, daß gerade der schwer arbeitende Bergmann und Industriearbeiter die Nähe der Natur zu seiner Entspannung und Erholung benötigt.

Doch auch ohne dieses Nachhelfen des Menschen ist die Natur selbst in den grauesten und verrußten Industrieorten heimisch geblieben, vor allem sind die „alten, dreckigen Spatzen" geblieben. Aber sie sind ja nur so dreckig, weil ihre und unsere Umwelt so dreckig und rußig ist. Natürlich soll der Gartenbesitzer die Haussperlinge kurz halten, wenn sie ihm zu viel Schaden anrichten. Aber ganz möchte doch wohl niemand den Sperling, den treuen Kameraden „Dreckspatz", in den Städten und den Dörfern unserer Heimat missen. „Ich habe den Sperling lieb gewonnen", stand in dem Brief eines deutschen Auswanderers aus Rio, „der kleine, schmutzige Kerl und sein unentwegtes Schilpen sind für mich ein Stück Heimat. Vor meinem Fenster füttere ich vier oder fünf Stück von ihnen, die genau so wie ich mit irgendeinem Handelsschiff aus dem alten Europa nach Südamerika gekommen sind. Nur scheinen sie hier glücklicher zu sein als ich, oder ob sie bei ihrem Schilpen auch vom Heimweh sprechen?"

Aber nicht nur die Haussperlinge sind dem Menschen in der Industriestadt treu geblieben. Zu ihnen hat sich die Amsel gesellt, einer der liebenswertesten Vögel. Mit ihrer stimmungsvollen Melodie verkündet die Amsel beim ersten lauen Sprühregen im Februar oder März das Nahen eines neuen Frühlings. Einstmals waren die Amseln scheue Waldvögel, bis einige von ihnen den Versuch machten, zuerst die Parklandschaft, dann die Gärten und schließlich auch das fast baumlose Häusermeer zu besiedeln. Dienten der Amsel früher Bäume und Sträucher als Nistplatz, so baut heute die verstädterte Amsel ihr Nest in Mauerlöcher und in Schlupfwinkel unter Dachpfannen. In der Stadt ist die Amsel so zutraulich und mit Menschen und Verkehr vertraut, daß man sie selbst in der Nähe der belebtesten Hauptstraßen antrifft. Aber auch heute noch gibt es in den Wäldern die scheue Waldamsel, die sich äußerlich von unserer Nachbarin in der Stadt nicht unterscheidet, auch keiner anderen Art oder Rasse angehört, nur mit einem klareren und melodienreicheren Gesang die „Emigrantin" übertrifft. Daß im Lärm der Stadt der Melodienreichtum eines Vogelgesanges im Laufe der Jahre schwindet, ist wohl verständlich.

Doch auch andere Vögel haben in die Groß- und Industriestadt Einzug gehalten. Die Dohle, von Natur aus Bewohnerin hohler Bäume und klüfte- und höhlenreicher Felsen, hat sich auf Kirchtürmen, Bunkern, Hochhäusern und Ruinen angesiedelt. Der Sperber ist in die Großstadt gekommen, um hier der Spatzenjagd nachzugehen; und um Steinkäuze zu beobachten und zu belauschen, braucht man nicht unbedingt aufs Land zu gehen. Im Sommer jagen von früh bis spät über dem Häusermeer und den Plätzen dahin die Mauersegler, die irgendwo unter Haus- und Fabrikdächern brüten, und wenn sich nur einige wenige Bäume und Sträucher in den Straßen und hinter den Mietskasernen, Hochhäusern und Siedlungen finden, dann sind auch die Hausrotschwänze zur Stelle.

In baumreicheren Stadtteilen ist die Zahl der Vögel in der Nachbarschaft des Menschen noch weit größer. Überhaupt beobachtet man in der letzten Zeit, wie immer mehr ursprüngliche Waldbewohner in die Städte kommen. Besonders bekannt und in Kreisen der Vogelfreunde erörtert ist die „Verstädterung" der Misteldrossel, der größten Drosselart, die sich zur Zeit in der „Umstellung" befindet, die die Amsel vielleicht hundert Jahre früher erlebt hat. Bis vor rund einem Jahrzehnt bewohnte die Misteldrossel in unserer Heimat die großen geschlossenen Waldungen, aus denen sie sich nur selten hervorwagte. Dann traten plötzlich Misteldrosseln als Brutvögel in der aufgelockerten, in Felder, Gehölze und Hecken gegliederten münsterländischen Landschaft auf, und heute brüten sie in Parks und Gärten, gelegentlich auch in einzelnen Straßenbäumen am Rande des Industriegebietes. Da in Nordfrankreich schon immer Misteldrosseln leben, die die Parklandschaft vorziehen, vermutete der Leiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Südost-Münsterland, Prof. Dr. Peitzmeier, daß es sich bei den Misteldrosseln, die in Städte und Dörfern eindringen, um Vögel dieser Population handelt, die demnach im Vorrücken begriffen sei. Andere Forscher sehen die nordfranzösischen Misteldrosseln nicht als besondere Rasse an, die in unsere Heimat vordringen könnte, sondern glauben, daß es sich um eine Änderung in der Lebensweise handelt, wie sie auch bei anderen Vogelarten beobachtet wird. Zwecks Klärung sollen Misteldrosseln aus der münsterschen Parklandschaft in die Waldungen Süddeutschlands verschickt werden, in denen es nur die alte waldbewohnende Misteldrossel gibt. Hier werden sie beringt in Freiheit gesetzt und daraufhin beobachtet, ob sie sich Waldbewohnerinnen anschließen und auch wieder im Walde siedeln oder aber auch hier die Park- und Gartenlandschaft erobern.

Eine ähnliche Verstädterung beobachtet man vielfach in Westfalen bei der Ringeltaube. Auch diese Umstellung scheint von Westen nach Osten vorzuschreiten. So gehören z. B. in Paris vertraute Ringeltauben zum Bild der Alleen und Parks. Dagegen ist die Verstädterung der Singdrossel und des Eichelhähers bisher mehr auf Mitteldeutschland beschränkt. In Halle (Saale) und überhaupt in Sachsen bilden diese beiden Vogelarten bei den Naturfreunden im Gespräch „Verstädterung einheimischer Vögel" den Mittelpunkt, den in Westfalen die Misteldrossel einnimmt.

Für den Menschen im Industriegebiet haben diese Fragen nach dem Ursprung des Wandels in den Gewohnheiten dieser Vogelarten allgemein nur untergeordnete Bedeutung; er stellt diese neuen Nachbarn nur fest, freut sich über sie und heißt sie herzlich willkommen.

W. St.

Kuhherde im Siegerland



Die Party / Von Jan Herchenröder

Es gibt heutzutage kein geselliges Beisammensein mehr, es gibt nur noch Parties. Wenn ein paar Männer eine Sauftour machen, wie man es früher schlicht ausdrückte, so machen sie heute eine Cocktailparty; wenn einer seine Liebste im herbstlichen Park spazieren führt, dann befindet er sich auf einer Kiss-Party, und wenn sich drei Kinder auf der Straße mit Dreck beschmeißen, so ist das eine Children-Party.

Vor drei Wochen war ich auf einer richtigen Party, in London. Es war ein ruhiger Herbstabend in Highbury, zwei Minuten vom Arsenalplatz entfernt. Wir saßen im Wintergarten und tranken Tee. Zwanzig junge Leute, darunter ein einziger Mann vom Kontinent. Es wurde vom Sport gesprochen, von der Rationalisierung und darüber, daß Churchill ein netter, alter Herr geworden sei. — Ich langweilte mich etwas. Man langweilt sich immer etwas bei englischen Parties. Glücklicherweise saß Daisy neben mir, ein junges, dunkelhaariges Mädchen aus Liverpool.

„Wie lange bleiben Sie in London?" fragte sie. „Fünf Tage", sagte ich.

„Und wie gefällt Ihnen England?" — „Gut, Miß Daisy, es ist so beruhigend für die Nerven."

„Oh, wie meinen Sie das?" — „Die Flirts sind hier so harmlos."

Sie schaute mich mit ihren hellen, blauen Augen etwas ängstlich von der Seite an. Sie war neunzehn Jahre alt. Sie hatte einen hageren, durch Tennisspiel, Joghurt, Grapefruit und fettarme Rumpsteaks frühzeitig zäh gewordenen englischen Körper, der wohl noch 80 Jahre durchhielt. Sie stammte aus einer Familie von Landpfarrern.

„Bei uns auf dem Kontinent flirtet man handfester, Daisy. Erschrecken Sie nicht: wenn wir jetzt allein hier säßen, würde ich Sie küssen."

„Oh, wie aufregend." Ihre Stimme hatte plötzlich einen vibrierenden, dunklen Klang. „Und wie romantisch. Sind Sie auch so für sentimentalities?"

„Eben nicht, Daisy! Im Gegenteil. Nicht zu küssen und seufzend in den zur Zeit nicht vorhandenen Mond zu blicken, ist sentimental. Aber ein Kuß ist doch ein prächtiger fact, finden Sie nicht? Aber bitte, gießen Sie mir noch etwas Tee ein. Danke. Ja, mit Sahne und einem Stück Würfelzucker." Wir hielten unsere Hände unter dem Tisch. (Man mußte sich ja schließlich mit etwas die Zeit vertreiben.) Daisy Gesicht glühte im Schein der kleinen Lampen.

Als sich ältere Herrschaften zu der Jugend gesellten, um zu sehen, was die lieben Kinderchen machen, mußte ich Daisys Hand freigeben. Ihre hellen Augen hatten jetzt einen dunklen Glanz, und sie blühte im Abend ganz unenglisch auf wie eine ‚Königin der Nacht', und ehe wir uns an gräßlich langweiligen Pfänderspielen beteiligten, flüsterte sie mir noch zu: „Ich finde das alles wahnsinnig aufregend." Mich übermannte die Rührung. Ein älterer Mann der City — er trug einen zerknitterten, dunklen Anzug und lehnte seinen Regenschirm in eine Ecke — gesellte sich zu der Party. Er schüttelte jedem und jeder die Hand. „How do you, do? How do you do? How do you do?"

Dann ging er mit großen Schritten auf einen Mann zu.

„Ah, guten Abend, Mister Smith. Ich hoffe, Sie befinden sich wohl."

„Danke, Mister Brown, ich befinde mich wohl. Ich hoffe, Sie befinden sich auch wohl? Es ist großartig, daß Sie gekommen sind."

„Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite. Aber sagen Sie, wie geht es eigentlich Mrs. Harkneß, Ihrer Frau Tante?"

„Sie berühren einen schmerzlichen Punkt, Mister Brown. Wir haben sie vor drei Wochen beerdigt."

„Was, die reizende alte Dame — sie ist also tot?"

„Ja. Und das ist auch der Grund, weshalb wir sie beerdigt haben."

O, dieses England . . .

Probleme der Großstadt

Auf der wissenschaftlichen Tagung der Jungius-Gesellschaft in Hamburg, die sich mit Problemen der Großstadt beschäftigte, verwarf Prof. Bennholdt-Thomsen, der Direktor der Kinderklinik Köln, die landläufige Auffassung, daß das Großstadtkind im Vergleich zum Landkind nur unter negativen Vorzeichen aufwachse. Es sei im Gegenteil begabter, wendiger und aufgeschlossener, durch seine Frühreife und Reaktionsbereitschaft aber auch anfälliger für Reizlektüre, Lärm, Radio, Fernsehen, Film und Geschäftsreklame. Ein bedeutsames Gefahrenmoment sieht Bennholdt-Thomsen in der Kollektiverziehung in Heimen.

Siehst du den Mond dort stehen . . .

Am 10. November erreicht unser Trabant den größtmöglichen Durchmesser bei Vollmond

Der ständige Begleiter unserer Erde ist ein wunderlicher Geselle. Von Tag zu Tag ändert er sein Gesicht, und nur alle vier Wochen zeigt er sich in der gleichen Gestalt. Auch seine Helligkeit wechselt stets, und nicht einmal die beiden Halbmonde strahlen bei Phasengleichheit ein gleichstarkes Licht aus. Man hat errechnet, daß die Lichtstärke des letzten Viertels nur ein Zehntel der Vollmondhelligkeit beträgt, während das Licht des ersten Viertels etwas mehr als ein Achtel davon ausmacht. Das rührt daher, daß uns der abnehmende Mond einen Teil seiner Kugel zuwendet, die wesentlich mehr dunkle Flecken aufweist als die Ansicht des ersten Viertels.

Am 10. November dieses Jahres nun können wir den größtmöglichen Scheibendurchmesser unseres guten Nachtgestirns beobachten, weil nämlich der Vollmond an diesem Tage fast stundengleich mit seiner Erdnähe zusammenfällt.

Doch nicht nur die Größe und Lichtstärke des Mondes hat die Menschen seit jeher beschäftigt, auch viel Aberglaube und Brauchtum hat sich an die Betrachtung des nächtlichen Erdbegleiters geknüpft. So gilt Frau Luna vielerorts als Wetterprophet, und man ist der Ansicht, daß bei Mondwechsel auch das Wetter umschlägt. Man denke nur daran, daß gerade bei Neumond sehr häufig Spring- und Sturmfluten auftreten. Und wenn der Mond einen „Hof" zeigt, dann ist mit Sicherheit auf ein Unwetter zu rechnen. Bei diesigem Wetter kann es vorkommen, daß die Sichel des zunehmenden Mondes in schiefer Richtung zur Erde schaut. Steht die Sichel so, daß der untere Teil vor dem oberen zurücktritt, ist Regenwetter zu erwarten. Ist es umgekehrt, muß man mit längerer Trokkenheit rechnen.

Viele Bauern nehmen bei der Ackerbestellung auf den Mond Rücksicht. Alles, was bei zunehmendem Mond gepflanzt wird, gedeiht nach alter Anschauung gut. Es gilt auch als Bauernregel, daß Bäume, deren Blütezeit in den abnehmenden Mond fällt, viele Früchte tragen. Auch mancher Förster richtete sich früher bei seinen Arbeiten nach dem Mond. War er abnehmend, wurde Laubholz geschlagen, bei zunehmendem das Nadelholz. Schweine werden gern bei abnehmendem Mond geschlachtet.

Auch auf den Menschen übt der Mond seinen Einfluß aus. Abergläubische Menschen lassen sich die Haare bei zunehmendem Mond schneiden, denn das bewahrt vor Kahlköpfigkeit. Wer in den Mond schaut und sich dreimal verbeugt, dem geht jeder Wunsch in Erfüllung; klopft man dabei auf seine Geldbörse, wird man drei Wochen lang Geld haben. Dann kann man's wiederholen und wird auf diese Weise ein reicher Mann . . .

UNSER RÄTSEL

1. Gatte, 2. Serum, 3. Torte, 4. Rose, 5. Vater, 6. Syrien, 7. Lektion, 8. Aktion, 9. Presse, 10. Kunde, 11. Rage.

Jedem Wort soll eine der folgenden Silben vorangesetzt werden, so daß neue Begriffe entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen ein Verkehrsmittel.

as — er — fre — ga — la — neu — re — se — trans — ur — zy

Auflösung unseres letzten Rätsels

Waagerecht: 1. Not, 4. Ing., 7. Elan, 9. Maar, 10. re, 11. Ute, 13. Ba, 14. Vibration, 17. NO, 18. Ob, 19. Basis, 23. Ren, 25. Augenglas, 27. Ade, 28. Ekel, 30. Rain, 32. res, 33. Inn.

Senkrecht: 1. Nerv, 2. Olein, 3. Ta, 4. Ia, 5. Nabob, 6. Gran, 8. nur, 9. Met, 12. Tausend, 15. Bob, 16. los, 20. Areal, 21. Inger, 22. Funke, 24. Kamin, 25. Ader, 26. Sinn, 29. es, 31. Ai.



„Unternehmen Xarifa", der erste Unterwasser-Farbfilm von Dr. Hans Haß, wurde in Düsseldorf welturaufgeführt. Dr. Haß und seine Gattin Lotte sowie die Teilnehmer der Expedition waren persönlich bei der Premiere anwesend.

Unser Bild zeigt: Dr. Hans Haß (links), Frau Lotte Haß und Dr. Heino Sommer, Funker und Arzt der Expedition, hinter den Fungkeräten, mit denen die deutsche Amateurfunkergruppe die Verbindung zur „Xarifa" aufrechterhalten hat.

Kulturnotizen

Die von der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft (SPIO) eingesetzte Urheberrechtskommission hat eine Denkschrift zu den vom Bundesjustizministerium vorgelegten Referentenentwürfen zur Urheberrechtsreform fertiggestellt, in der ausführlich zu den filmrechtlichen Bestimmungen der Entwürfe Stellung genommen wird. Die Denkschrift, über die keine Einzelheiten bekanntgegeben wurden, soll in diesen Tagen den zuständigen Stellen übermittelt werden.

Tennessee Williams umstrittenes Schauspiel „Camino Real", das im Frühjahr 1953 am Brodway seine Uraufführung erlebt hatte, wurde nun in Darmstadt für Deutschland erstaufgeführt. Das Premierenpublikum nahm das Stück zum Teil kritisch auf, dankte jedoch Regie und Ensemble mit herzlichem Beifall.

Die Bühnen der Stadt Köln werden anläßlich des offiziellen Empfanges des Kaisers von Äthiopien, Kaiser Haile Selassie, durch den Bundespräsidenten am Dienstag in Bad Godesberg „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart spielen. Die musikalische Leitung wird Generalmusikdirektor Otto Ackermann und die Inszenierung der Generalintendant der Kölner Bühnen, Herbert Maisch, übernehmen.

Eine der erfolgreichsten Kunstausstellungen in Deutschland nach dem Kriege, die Ausstellung „Meisterwerke des Museums Sao Paulo" mit Werken europäischer Malerei vom Mittelalter bis zur Gegenwart, wurde nun in Düsseldorf abgeschlossen. Bis zum späten Sonntagabend hatten 135 000 Besucher die am 28. August eröffnete Ausstellung besichtigt.

William Faulkner und der unverhüllte Mensch

William Faulkner ist das Kind einer wohlhabenden Familie des Südens, die durch den Bürgerkrieg Reichtum und Ansehen verlor. Seine Heimatstadt — das „Jefferson" seiner Bücher — ist Oxford im Staate Mississippi. Seine Schulbildung war von ähnlicher Unregelmäßigkeit, wie die Hemingways. In den folgenden kurzen Sätzen gibt er einem Reporter seine Lebensgeschichte: „Männlichen Geschlechts, ledig und sehr jung, in Mississippi geboren. Gab die Schule nach fünf Jahren auf. Bekam Arbeit in Großvaters Bank und lernte den medizinischen Wert seines Schnapses zu schätzen. Krieg brach aus. Hatte die englische Uniform gern. Wurde Flugzeugführer im Königlichen Fliegerkorps. Stürzte ab. Kostete die britische Regierung zweitausend Pfund. War weiter Flugzeugführer. Stürzte ab. Kostete die britische Regierung zweitausend Pfund. Gab es auf. Kostete britische Regierung vierundachtzig Dollar und dreißig Cents. König sagte: „Gut gemacht."

Seine frühen Bücher stießen auf Gleichgültigkeit und Widerstand. Kein Verleger ließ sich herbei, sie zu drucken. Er arbeitete als Anstreicher, Schreiner, Postbote, Kohlenarbeiter, Nachtwächter, Schreiber. In New Orleans befreundete er sich mit Sherwood Anderson, der die Aufmerksamkeit eines literarischen Magazins auf ihn lenkte.

1922 wurde zum ersten Male ein Gedicht von ihm gedruckt. Zwei Romane, „Soldiers Pay" und „Mosquitoes", wurden verlegt, während er auf einem Frachter nach Europa unterwegs war. 1925 kehrte er zurück, arbeitete auf dem Lande, jagte, fischte und schrieb den Roman „The Sound and the Fury". Unberührt durch die Ablehnung dieses Buches, begann er seine Buchserie über die Sartoris, eine Familie, in der er Stolz, Schwachheit und Verfall des Südens lebendig werden läßt. In dieser Zeit arbeitete er als Nachtwächter in einem Kraftwerk. Nachts auf einer umgedrehten Schubkarre überarbeitete er „The Sound and the Fury" und schrieb „Sanctuary".

„Sanctuary" brachte ihm endlich Geld und Ansehen. Sein neuer Roman „Requiem for a Nun" greift in der Form eines dreiaktigen Dramas mit drei erzählenden Einführungen den gleichen Stoff noch einmal auf. Faulkner ist inzwischen ein wohlhabender Mann geworden.

Die Tatsache, daß William Faulkner der Nobelpreis für 1950 und die Howells-Medaille der Amerikanischen Akademie der Schönen Künste zugestanden wurden, hat scharfe Kritiken von allen Seiten herausgefordert. Auch in Amerika ist er niemals im eigentlichen Sinne populär gewesen. Seine Werke bildeten Steine des Anstoßes für die Kritik — was ihn übrigens wenig bekümmert —, und Für und Wider wird heute noch erbittert umkämpft. Er gilt als schwierig, als formlos und als ebenso brutal wie morbid. Ohne Zweifel ist sein Werk schwer zugänglich und hinterläßt keinen klar umrissenen Formeindruck. Der amerikanische Dichter Konrad Aiken charakterisiert Faulkners schriftstellerische Absicht mit folgenden Worten: „Er erstrebt eine Folge, ein Medium ohne Pausen, ohne Aufenthalte, das nur im Augenblick lebt und dessen Übergänge von Augenblick zu Augenblick sich fließend und unmerklich vollziehen, wie in dem Leben, das er darstellen will."

Die Linie der Handlung verschwimmt in einer Überfülle von verschwenderisch wucherndem Detail. Er kommt nicht zu dramatischer Vorbereitung — Raffung — Kulmination, weil dramatische Spannung in allem gleichmäßig ist: im Zustoßen eines Messers nicht mehr und nicht weniger, als in der Geste, mit der jemand sich eine Zigarette anzündet. Das, was geschieht, ist nicht wichtig, sondern die Dämonen, die sich hier und dort und überall manifestieren. Der sinnliche Eindruck gleicht dem Befangensein in einem Alpdruck, dem Schreiten durch die klebrigen Gewächse und die aufgerichteten Schlangen eines Traummorastes, in dem sich trotz lähmender Angst nichts ereignet, als — schließlich — der Aklat des Erwachens.

> Faulkner ist im amerikanischen Süden geboren und ist ihm in Haß und Liebe auf Lebenszeit verhaftet geblieben. Die Probleme seiner Bücher sind die Probleme seines Blutes. Bei aller Verbitterung verfolgt er mit ihnen keine Absicht, sondern unterwirft sich dem Zwang seines Wesens, Verborgenes bloßzulegen, Unsichtbares sichtbar zu machen, den Schleier der Lüge vom Abgrund des Menschlichen zu entfernen.

In Faulkners Bücher verschwimmen die Grenzen zwischen Autor und Werk. Es gibt kein „Außen", kein Entkommen aus der Befangenheit in unfaßbaren Getriebenheiten. Faulkner selbst ist Mitleidender und steht unter dem Bann, der seine Geschöpfe beherrscht. Der Stoff ist für ihn nicht Objekt, nicht Material, das er zur Formung von etwas benützt, das nicht er ist. So wenig, wie er sich selbst durch das Schreiben von seinen düsteren Gesichten befreit, so wenig gibt es Befreiung und Lösung für den, der seine Bücher liest. Sie sind wie das pausenlose, unablässige Murmeln eines Hypnotiseurs, magische Formel, sich wiederholend — im Kreise und wieder im Kreise, ansaugend, entnervend, faszinierend in ihrer Eintönigkeit, niemals stockend, lähmend in bleierner Lähmung, die vor dem Beginn des Buches beginnt und nach seinem Ende fortdauert. Das Faszinierende liegt gerade in der scheinbar unbeteiligten Schilderung, die keine Sympathien, keinen Haß, keine Stellungnahme preisgibt und doch in höchstem Maße, fast bis zur Unverständlichkeit, subjektiv ist.

Gewiß haftet jedem Kunstwerk Subjektivität an. Die Persönlichkeit des Dichters, sein Blickwinkel, aus dem er Menschen und Dinge betrachtet und seine persönliche Art, sie zu formen, wird in jeder Schöpfung offenbar. Bei Faulkner jedoch ist sie bis zu einem Grade allmächtig, daß die Grenze des Möglichen erreicht, wenn nicht gar überschritten ist. Dinge, Landschaften, Räume, Geräusche und Menschen verlieren jede Spur einer eigenen Existenz und werden hineingezwungen in seine brütend düstere Grundstimmung. Die Meisterschaft, mit der er das geschriebene Wort seinem Zweck dienstbar macht, hat die Kraft einer Beschwörungsformel, die das Wesen des Menschen in Liebe und Haß, Güte und Grausamkeit, Gerechtigkeitssinn und Verbrechen auf magische Weise zum Leben erweckt. Die Unbeirrbarkeit, mit der Faulkner diesen Weg verfolgt, verleiht seinem dunklen und selbstquälerischen Werk die Würde einer künstlerischen Sendung und seiner Stimme das Recht, sich als gültige Aussage einer verirrten und gequälten Menschheit zu erheben.

(USAD)

Kunstbegeisterung um Leibl

Wolfsburg. Die vom Volkswagenwerk in Wolfsburg veranstaltete Wilhelm-Leibl-Gemälde-Ausstellung verzeichnete über 18 000 Besucher, von denen rund ein Drittel von auswärts, oft von weither, kam. Dabei stellte sich heraus, daß die Modelle der Bildnisse „Mädchen am Fenster" und „Mädchen am Herd" noch unter den Lebenden weilen. Mit Leibls ehemaliger Haushälterin und späteren Pflegerin seines Maler-Kameraden Sperl, Frau Marie Ebersberger aus Burghausen, ergab sich ein interessanter Briefwechsel. Zwei Damen aus Oberbayern legten mit dem Volkswagen viele hundert Kilometer zurück, um ihre längst verstorbene Mutter und Großmutter in den Werken des Meisters wiederzufinden. Ein Verwandter der Gräfin Treuberg kam, um seine Vorfahrin in dem berühmten Bildnis zu sehen. Er verglich voller Stolz das Wappen seines Siegelringes mit dem auf dem Gemälde wiedergegebenen Wappen.

Einer älteren kunstbegeisterten Dame aus Wolfenbüttel, die von einer allzu bescheidenen Lastenausgleichsrente lebt, wurde der Besuch der Ausstellung ermöglicht: „Ich stehe noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten", schrieb sie am nächsten Tag an Dr. Nordhoff, „und werde Ihnen nie vergessen, daß Sie es noch möglich machen konnten, mich die Bilder im Original sehen zu lassen."

Diese Veranstaltung des Volkswagenwerkes war ein unzweifelhaft großer Erfolg mit einem hervorragenden Widerhall im Publikum wie in der Presse. Die Ausstellung wird jetzt von der Niedersächsischen Landesgalerie in Hannover in unveränderter Zusammenstellung bis zum 21. November übernommen.

Wenn man gute Musik spielt, hören die Leute nicht zu, und wenn man schlechte Musik spielt, reden die Leute nicht.

Aphorismen aus „Bunbury")



Gemütlich frühstücken –
das ist besonders am Morgen des großen Waschtages wichtig. Sie können es sich ruhig leisten, denn Henko hat über Nacht in der Waschküche für Sie vorgearbeitet. Henko löst über Nacht den größten Schmutz aus der Wäsche: **ohne Bürsten, ohne Zeitverlust, ohne Kohlen – und ohne Sie!**

Zum Einweichen das gute Waschmittel nehmen? Nein, Henko macht es für wenige Pfennige. **Mit Henko eingeweicht – ist halb gewaschen.**

Henko



H 125/54 f



Das ist die richtige Waschmethode

Zwergbahnhöfe schließen Schalter

Aufwand, der nicht lohnt — Bundesbahn-Sparkommission durchkämmt das Revier
Stundenweise Schalterdienst

Essen. — Auch im Ruhrgebiet gibt es Bahnhöfe, an denen täglich kaum ein Dutzend Fahrkarten verkauft und noch weniger Gepäckstücke aufgegeben werden. Dafür Schalterdienste in mehrschichtiger Besetzung aufrechtzuerhalten, ist wirtschaftlich gesehen ein Unsinn. Ein Kaufmann, der so handeln würde, müßte schon bei der Geschäftseröffnung Konkurs anmelden. Die Öffentlichkeit verlangt von der Bundesbahn, daß sie dem wachsenden Defizit durch Rationalisierung ihres Betriebes nach kaufmännischen Gesichtspunkten begegne. Dazu gehört auch die Einschränkung solcher Verkehrsdienste, die nur einen Bruchteil ihrer Kosten hereinholen. Damit ist jetzt begonnen worden. Eine besondere Kommission der Bundesbahndirektion durchkämmt das Revier.

Fahrplan bleibt unberührt

Auf einer Reihe von Zwergbahnhöfen und Haltepunkten im Essener Direktionsbezirk wurde bereits oder wird in nächster Zeit der Verkehrsdienst teils ganz aufgehoben, teils eingeschränkt. Es handelt sich um Bahnhöfe mit abnorm geringer Frequentierung, die entweder immer schon bestand oder durch die Verdichtung des Nahverkehrs auf der Straße entstanden ist. Der Fahrplan bleibt davon unberührt, die Züge halten nach wie vor auch auf diesen Stationen, und der Fahrgast kann wie bisher unbehindert zu- und aussteigen.

Vereinfachter Fahrtausweis im Zuge

Wo die Verkehrsdienste ganz aufgehoben werden, übernimmt das Zugbegleitpersonal die Ausstellung der Fahrkarten. Das geschieht nach einem vereinfachten Verfahren. Der Schaffner braucht sie nicht mehr auszuschreiben, sondern auf einer neuartigen Zettelfahrkarte, der eine Reihe von Bahnhöfen aufgedruckt ist, nur noch die gewünschte Zielstation anzustreichen.

Inhaber von antragsgebundenen Fahrausweisen, vor allem also von Arbeiterwochenkarten und Schülerkarten, haben es in der Regel bequemer: sie können sie an den meist größeren Bahnhöfen des Arbeits- oder Schulortes erhalten.

Geöffnet von . . . bis . . . .

Die völlige Einstellung des Verkehrsdienstes trifft aber nur Bahnhöfe, auf denen er bisher nahezu unbeschäftigt war. In anderen Fällen wurden und werden entweder nur Teile des Dienstes aufgehoben und auf Nachbarbahnhöfe verlagert, beispielsweise die Gepäck- und Expreßgutabfertigung dort, wo das Publikum nur gelegentlich von diesen Einrichtungen Gebrauch gemacht hat. Oder es wird ein einschichtiger Betrieb durchgeführt. Dann kann der Fahrgast wie bisher alle Geschäfte am Schalter erledigen, aber er ist an bestimmte Tagesstunden gebunden, die durch Aushang bekanntgemacht werden.

Die Bundesbahn spart dann immerhin noch ein bis zwei Schichten ein. Das Personal wird übrigens hier wie bei den anderen Rationalisierungsmaßnahmen nicht brotlos, sondern kommt an anderen Stellen zum Einsatz.

Sperre geschlossen: Durchgang frei

In jedem Falle gehen sorgfältige Erhebungen über Fahrkartenverkauf und Gepäckaufkommen voraus. Echte Verkehrsbedürfnisse sollen nicht geschmälert werden. Gerade, wenn sie kaufmännisch denkt, kann es sich die Bundesbahn nicht leisten, den Fahrgast zu vergrämen. In einigen Fällen ist der Fahrkartenverkauf Agenturen übertragen worden, meist Gastwirtschaften in unmittelbarer Bahnhofsnähe. Wo Bahnhöfe in unbesetzte Haltepunkte umgewandelt werden, hat der Fahrgast freie Passage durch die „Sperre", die damit praktisch zu bestehen aufhört; die Ausweisprüfung übernimmt das Zugpersonal. fdr (G. St.)

Verstecke raffiniert angelegt

Groß-Schmuggel von Schweizer Uhren — „Schraubenkommando"

Aachen. — Einem umfangreichen Schmuggel von Schweizer Uhren und Silberbestecken aus Deutschland nach Belgien kam das sogenannte „Schraubenkommando" des Zolls auf die Spur, als bei der Kontrolle eines belgischen Pkw's in raffiniert angelegten Verstecken rund dreihundert Schweizer Uhren und Uhrwerke entdeckt wurden. Außerdem kamen große Mengen Silberbestecke deutschen Ursprungs, etwa achthundert Teile, zum Vorschein, die nach Belgien geschmuggelt werden sollten.

Wie das Hauptzollamt Aachen mitteilte, hat der 48jährige belgische Besitzer des Wagens, ein Taxiunternehmer, inzwischen gestanden, schon wiederholt Schmuggelfahrten in gleichem Umfang für einen anderen Belgier gemacht zu haben.

Der Belgier wurde festgenommen, Wagen und Waren blieben beim Zoll.

Giebelwand stürzte ein
Ein Toter geborgen

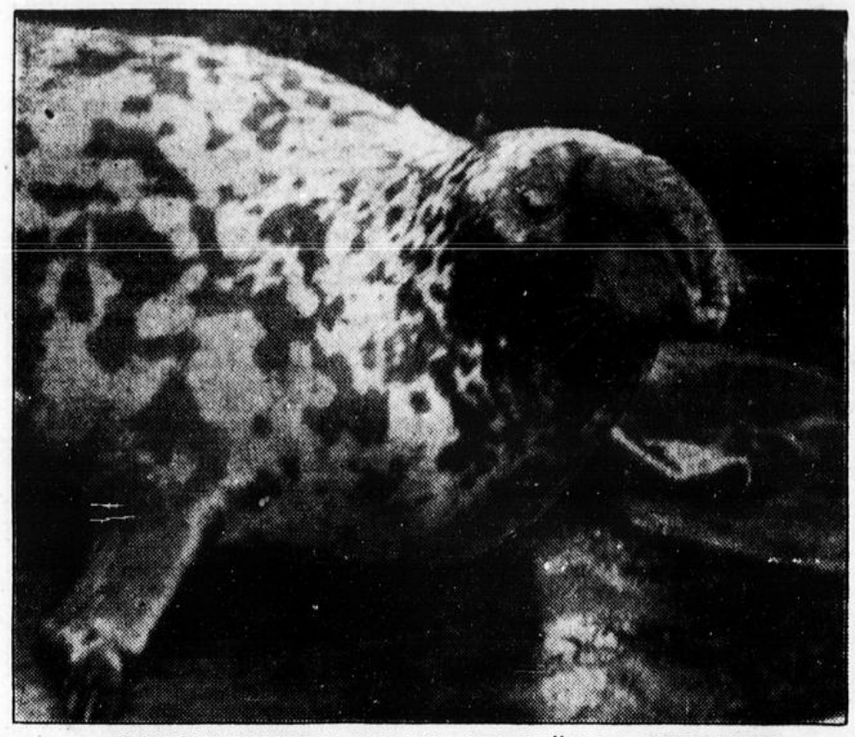
Braunschweig. — Bei einem Neubau in Braunschweig stürzte eine Giebelwand ein. Die Trümmer begruben sechs Arbeiter, von denen der zwanzig Jahre alte Maurer Horst Grummert aus Braunschweig so schwer verletzt wurde, daß er noch auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Von den fünf anderen Arbeitern wurden vier leicht und einer schwer verletzt. Staatsanwaltschaft und Polizei forschen nach der Ursache des Unglücks.

Reifen geplatzt — ein Toter

Lübbecke (Westf.). — In Gehlenbeck (Kr. Lübbecke) platzte der Vorderreifen am Motorrad eines 63jährigen Zigarrenarbeiters aus Lübbecke. Die Maschine prallte gegen das entgegenkommende Motorrad eines 17jährigen Schlossers aus Nettelstedt. Der Zigarrenarbeiter wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Der Fahrer des anderen Motorrades und sein Soziusfahrer wurden schwer verletzt.

Stammtisch

Mit einem Eifer sondergleichen durchstöberten ein paar Dutzend Menschen ein abgelegenes Moorgelände bei Ibbenbüren und suchten nach verbrannten Flächen und abgeknickten Bäumen. Sie waren einer Stammtischrunde auf den Leim gekrochen, deren Mitglieder am Abend zuvor mit todernsten Gesichtern von der Landung einer „Fliegenden Untertasse" im Moor berichteten und genaue Einzelheiten zum besten geben. Der Bierulk hatte solch großen Erfolg, daß wenig später ganz Ibbenbüren von dem geheimnisvollen Flugkörper sprach.



„HANSI" WURDE DIE KLAPPMÜTZE GETAUFT

Der Fischdampfer „Ostpreußen" brachte „Hansi" von einer Fangreise zu den Färöer-Inseln mit nach Bremerhaven. Während eines Fanges hatte sich die 2,75 Meter lange, sogenannte „Klappmütze", eine große Robbenart, im Netz verfangen. Auf der Heimreise bewegte sich das Tier zutraulich an Deck des Dampfers, in Bremerhaven wurde es den Tiergrotten übergeben. Diese Klappmütze soll das einzige Exemplar ihrer Art sein, das in einem deutschen Zoo gehalten wird. Sie wiegt etwa sieben Zentner.



NORDWESTDEUTSCHER BURSCHENSCHAFTEN-KOMMERS

an dem weit über 2000 Mitglieder der farbentragenden und schlagenden Verbindungen der Bundesrepublik teilnahmen, fand in der Festhalle des Hamburger Ausstellungsparks „Planten un Blomen" statt. Gäste aus der Schweiz, aus Österreich, Chile und der Sowjetzone waren erschienen.

Selbstmord nach Mordversuch

15jährige Tochter durch Schläge mit einer Bleikugel zu töten versucht

Münster. — Nach einem Mordversuch an seiner 15jährigen Tochter nahm sich dieser Tage ein 51jähriger Mann aus Gelsenkirchen das Leben. Wie die Polizeibehörde Münster erst am Montag mitteilte, versuchte der Mann am Donnerstagabend, seine 15jährige Tochter, die ahnungslos am Tisch saß, durch Schläge mit einer Bleikugel zu töten. Auf die Hilferufe des Mädchens flüchtete er. Das Mädchen mußte mit schweren Kopfverletzungen in ein Krankenhaus eingewiesen werden. Am Freitag wurde der Täter erhängt aufgefunden.

Nach Angaben der Polizei hatte der Mann, der bereits einmal in einem Arbeitshaus untergebracht gewesen war, schon früher gedroht, seine Frau und seine Kinder umzubringen.

Landesfernwählamt in Betrieb genommen

Opladen. In Opladen wurde am Montag zugleich mit einem neuerrichteten Postgebäude das erste Landesfernwählamt im Bereich der Oberpostdirektion Düsseldorf in Betrieb genommen. Über dieses Knotenamt werden 180 Orte mit über einer Million Sprechstellen vom Fernsprechteilnehmer erreichbar sein.

Haile Selassie besichtigt Industrieanlagen in NRW

Düsseldorf. Haile Selassie, der Kaiser von Äthiopien, wird im Verlaufe seines Staatsbesuches in der Bundesrepublik am Donnerstag um 10.16 Uhr mit einem Sonderzug von Bonn kommend auf dem Hauptbahnhof Düsseldorf eintreffen und dort von Ministerpräsident Arnold, dem Präsidenten des Landtages und Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Josef Gockeln, den Mitgliedern der Landesregierung, dem Chef der Staatskanzlei, dem Oberstadtdirektor von Düsseldorf und dem Präsidenten der Bundesbahndirektion Wuppertal empfangen werden.

Gelsenkirchen baut sieben Berufsschulen

Gelsenkirchen. — Der Haupt- und Finanzausschuß des Rates der Stadt Gelsenkirchen hat einen Plan gebilligt, nach dem in Gelsenkirchen sieben neue Berufsschulen gebaut werden sollen. Darunter befinden sich u. a. eine Berufsschule für den Einzelhandel sowie je eine Schule für die Lehrlinge des Baugewerbes, der Berufsgruppen Textil und Nahrung und für die metallverarbeitenden Berufe.



„Miß Sauerkraut 1954"

Im oberbayrischen Kohlanbaugebiet Ismaning, wo in diesem Jahr 200 000 Zentner Kohl zu Sauerkraut verarbeitet wurden, wurde auch in diesem Jahr wieder eine „Kraut-Königin" gewählt, um für die nötige Publicity des Kohlabsatzes zu sorgen. Im Postsaal zu Ismaning taten denn auch rund 30 Fotografen und Wochenschaureporter den Ismaninger Kohlbauern den gewünschten Gefallen und nahmen „Miß Sauerkraut" in ihr Blitzlichtfeuer. Unter den einheimischen Bewerberinnen war die 20 Jahre alte Bauerntochter Maria Jungbeck als Siegerin hervorgegangen. Zur Bestätigung ihrer Wahl mußte sie, wie unser Bild zeigt, ein halbes Pfund Sauerkraut stehend freihändig verspeisen.

Zuchthaus für Krankenhaus-„Dauerpatient"

Zahlreiche Krankenhäuser aufgesucht und ohne Bezahlung verlassen — Nierenkoliken nicht echt

Köln. — Der 28jährige Ingenieur Peter Plum, der zehn west- und süddeutsche Krankenhäuser aufgesucht und ohne Bezahlung verlassen hatte, wurde in Köln wegen Rückfalldiebstahls, Rückfallbetrugs und unbefugter Führung eines akademischen Grades zu eineinhalb Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte reiste seit Anfang dieses Jahres als Arbeitsloser mit den Manieren eines Hochstaplers durch die Bundesrepublik und ließ sich fortwährend unter dem Vorwand, er leide an Nierenkoliken, in Krankenhäuser aufnehmen, aus denen er nach kurzem Aufenthalt verschwand. Die Begleichung der Kostenrechnungen überließ er dem Eschweiler Wohlfahrtsamt.

Plum gab Gastrollen in Krankenhäusern in Aachen, Köln, Remagen, Mainz, Neustadt an der Weinstraße, Straubing, Nürnberg, Aschaffenburg, Karlsruhe und Bückeburg. In allen Fällen versicherte er, er sei Mitglied einer Aachener Betriebskrankenkasse. Als er im April in Aschaffenburg verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht. Im Bückeburger Krankenhaus ereilte ihn am 4. Mai das Schicksal.

In mehreren Fällen hatte sich Plum von Mitpatienten Darlehen von über hundert Mark erschwindelt. Das Krankenhaus in Remagen verließ er unter Mitnahme eines Fotoapparates im Werte von 430 Mark, den er sofort in Geld umsetzte. In einem Kölner Krankenhaus stahl er einem 71jährigen Rentner, während dieser auf dem Operationstisch lag, 2500 DM. Er kleidete sich von diesem Geld ein.

Auf seiner „Wanderschaft" benutzte Plum grundsätzlich nur die zweite Wagenklasse der Bundesbahn, sowie Schlaf- und Speisewagen. Im Krankenhaus in Neustadt an der Weinstraße trat er als Diplom-Ingenieur auf. Wegen seiner zahlreichen Vorstrafen — Plum saß bereits fünf Jahre in Gefängniszellen — verweigerte ihm das Gericht mildernde Umstände.

Das letzte Geleit

Hamburg. Hunderte von Menschen hatten sich vor dem Gewerkschaftshaus am Hamburger Hauptbahnhof eingefunden, um dem im Alter von 53 Jahren verstorbenen Vorsitzenden der Geschäftsleitung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumgenossenschaften, Gustav Dahrendorf, den letzten Gruß zu entbieten. Zu der Trauerfeier im Theater am Besenbinderhof waren führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Erich Ollenhauer, der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Walter Freitag, die beiden Hamburger Bürgermeister, Dr. Kurt Sieveking und Edgar Engelhard, Staatssekretär Dr. Ludger Westrick vom Bundeswirtschaftsministerium und der Senator Dr. Ernst Ziegeler, erschienen. Vom Gewerkschaftshaus folgte eine große Menschenmenge dem Sarg nach dem Hamburger Friedhof Ohlsdorf, wo Dahrendorf seine letzte Ruhestätte fand.

Anonymer Anruf beeinflußt Prozeß

Erneute Beweisaufnahme im Hamburger U-Bahn-Prozeß

Hamburg. — Im Prozeß gegen den U-Bahnfahrer Franz Burmeister, dem die Schuld an dem U-Bahn-Zusammenstoß vom 8. September in Hamburg-Volksdorf zur Last gelegt wurde, beschloß das Hamburger Schöffengericht am Montagmittag auf Antrag des Verteidigers Dr. Heise, noch einmal die Beweisaufnahme zu öffnen. Heise war am Freitag in seinem Büro von einem Unbekannten angerufen worden, der ihm mitteilte, er habe kurz vor dem Unfall auf einem Bahnhof den Bremsabsperrhahn zwischen zwei Wagen des Zuges geschlossen. Ursprünglich sollte am Montag schon das Urteil verkündet werden.

Die Staatsanwaltschaft verwahrte sich dagegen, daß ein Prozeß durch anonyme Anrufe beeinflußt werde. Selbst wenn alles unterstellt werde, was die Verteidigung anführt, stehe die Schuld des Angeklagten fest. Neue Bremsversuche am Wochenende hätten ergeben, daß der Angeklagte zu schnell gefahren sei und zu spät gebremst habe.

Rehkitz und Hund beste Freunde

Beide fressen aus einer Schüssel — Reh als Gast im Bauernhof

Westerkappeln (Kreis Tecklenburg). — Ein Bauer in der Bauerschaft Sennlich bei Westerkappeln (Kreis Tecklenburg) fand bei einem Spaziergang vor einigen Wochen im Walde ein erschöpftes Rehkitz. Er nahm das Tier mit nach Hause und pflegte es gesund. Als das junge Reh die Freiheit wieder haben sollte, machte es davon keinen Gebrauch, sondern blieb auf dem Hof. Hier schloß es mit dem Hofhund Freundschaft und frißt nun gemeinsam mit dem Hund aus einem Napf. Das Rehkitz holt sich die besten Bissen heraus, und der Hund duldet es.

Das Reh läuft den ganzen Tag frei umher und kehrt erst abends auf den Hof zurück. Als es in diesen Tagen bei Einbruch der Dunkelheit noch nicht zurückgekehrt war, glaubte der Bauer schon, daß es nun doch die Freiheit vorgezogen habe. Mitten in der Nacht wurde der Bauer aber durch ein kratzendes Geräusch in der Nähe des Schlafzimmerfensters geweckt. Als er das Fenster öffnete, stand das Rehkitz da. Der Bauer stand auf und ließ das Reh herein.



Bald werden sie geschlachtet

die Martinsgänse, die sich jetzt noch ihres Daseins erfreuen. Voller Stolz mustern Oma und Enkelin ihre speziellen Zöglinge, die sie liebevoll gemästet haben. Am 11. November, dem Martinstag, werden die Gänse dann knusprig gebraten auf dem Tisch erscheinen.

Polizei als Kindermädchen

Wohnung verschlossen — Fünfjähriges Mädchen rief um Hilfe
Schnuller für Säugling

Paderborn. — Über eine Leiter mußten Polizei und Feuerwehr in Paderborn in das zweite Stockwerk eines Wohnhauses klettern. Ein fünfjähriges Mädchen hatte auf dem Fenstersims gesessen und laut um Hilfe gerufen. Die Eltern waren nicht zu Hause und die Wohnung verschlossen. Als zwei Beamte durch das Fenster einstiegen, schob das Kind im Nachthemd einen Kinderwagen mit Säugling durch die Stube. Der Säugling erhielt von der Feuerwehr zur Beruhigung einen Schnuller. Die Fünfjährige wurde von einem Polizeibeamten ins Bett gebracht. Bis zum Eintreffen der Eltern, die im Kino waren, spielte er Kindermädchen.

Dienst ist Dienst

Höxter (Weser). — Zum Erstaunen der bedienenden Kellner und der ganzen Hochzeitsgesellschaft erhob sich in Höxter nach der durchfeierten Nacht ein eben in den Ehestand getretener Oberkellner, legte Messer und Gabeln zusammen und räumte die ganze Hochzeitstafel ab. Er erzählte später, er habe in seinem Hochzeits- und Alkoholrausch angenommen, daß er im Dienst sei.

„Schürzenjäger" stahl 118 Schürzen

Von Trockenspeichern entwendet — Andere Wäsche unberührt gelassen

Düsseldorf. — Einen 34jährigen „Schürzenjäger" im wahrsten Sinne des Wortes nahm die Polizei dieser Tage in Düsseldorf fest, nachdem Hausbewohner ihn mit drei Frauenschürzen auf der Treppe erwischt hatten. In der Wohnung des Mannes fanden die überraschten Polizeibeamten 118 Schürzen, die der Festgenommene nach seinen eigenen Angaben während der letzten zwei Jahre von Trockenspeichern entwendet hatte.

Andere Wäschestücke ließ er unberührt. Wenn die Speichertüren verschlossen waren, verschaffte sich der sonderbare Schürzenjäger mit einem Dietrich Zutritt.

Was zahlt der Toto?

West-Süd-Block

Zwölferwette

1. Rang:	20 Gewinner je	35 007,50 DM
2. Rang:	697 Gewinner je	1 003,80 DM
3. Rang:	8 564 Gewinner je	81,50 DM

Zehnerwette

1. Rang:	150 Gewinner je	2 727,70 DM
2. Rang:	3 771 Gewinner je	108,30 DM
3. Rang:	37 308 Gewinner je	10,80 DM

Nord-Süd-Block

Elferwette

1. Rang:	19 Gewinner je	28 858,50 DM
2. Rang:	532 Gewinner je	1 030,50 DM
3. Rang:	6619 Gewinner je	82,50 DM

Neunerwette

1. Rang:	21 Gewinner je	5 924,— DM
2. Rang:	545 Gewinner je	228,— DM

Gewinnquoten des Pferdetotos

1. Rang (elf richtige Tips) 3 491,50 DM, 2. Rang 537,10 DM, 3. Rang 100,40 DM für 1,— DM.

Gewinnquoten im Berliner Zahlenlotto

1. Klasse	kein Treffer	
2. Klasse	27 Gewinner je	10 994,20 DM
3. Klasse	1 830 Gewinner je	33,80 DM
4. Klasse	51 923 Gewinner je	2,95 DM

300 000 DM für Totorunde

Oberliga-Vergleichsrunde mit 32 Mannschaften

Frankfurt. Die Geschäftsführer der deutschen Toto-Gesellschaften stimmten grundsätzlich dem Plan zu, auch in dieser Saison wieder eine Oberliga-Vergleichsrunde durchzuführen. Für diese neue Totorunde werden 300 000 DM zur Verfügung gestellt, also 40 000 DM mehr als in der vergangenen Saison. Allerdings müssen die Aufsichtsräte der einzelnen Gesellschaften noch ihre Genehmigung erteilen. An dieser Vergleichsrunde sollen sich auf Vorschlag des DFB 32 Mannschaften in acht Gruppen zu je vier Vereinen beteiligen.

Diesmal kein Führungswechsel

Reutlingen stabil — Wichtige Punkte für Walter-Elf — Fünf Unentschieden im Norden

Frankfurt. In allen deutschen Ligen haben sich die Tabellenersten behauptet, ob in West (Rotweiß Essen), Süd (SSV Reutlingen), Südwest (1. FC Kaiserslautern), Nord (Hamburger SV) oder Berlin (Tennis-Borussia). Sie kamen zu teilweise hart erkämpften Siegen, während verschiedentlich, so vor allem im Norden, die Verfolger Punkte einbüßten.

Neuling SSV Reutlingen behauptete im Süden den ersten Platz mit einem 3:1 über Schweinfurt 05, aber auch FSV und Eintracht Frankfurt hielten durch Siege von 2:0 in Stuttgart über Kickers bzw. 3:1 daheim über Bayern München den Abstand von einem Punkt. Somit blieb die Spitze unverändert, während es im Mittelfeld zahlreiche Umgruppierungen gab. Fürth unterlag 1:3 in Regensburg und verlor damit den vierten Rang an Kickers Offenbach (1:0 über Schwaben Augsburg). Außerdem rückten 1. FC Nürnberg (5:0 über Hessen Kassel) und VfB Stuttgart auf, wobei der Titelverteidiger zu einem 3:1 in Augsburg über den bisher zu Hause ungeschlagenen BCA kam. Bemerkenswert war auch der 4:3-Auswärtserfolg des Karlsruher SC beim VfR Mannheim. Da Stuttgarter Kickers, Hessen Kassel, VfR Mannheim und Bayern München durch ihre Niederlagen den Anschluß verpaßten, bilden sie weiterhin die letzte Gruppe, ohne indessen schon größere Abstiegssorgen zu haben.

Neuendorf schlug auch Pirmasens

Eine interessante Situation ergibt sich in der 1. Liga Südwest. Der FK Pirmasens ist nach dem 0:1 gegen Neuendorf vorerst ebenso zurückgefallen wie Phönix Ludwigshafen durch das 3:4 gegen den 1. FC Saarbrücken. Worms, lange Zeit ernsthafter Verfolger des 1. FC Kaiserslautern, hat durch die 0:1-Heimniederlage gegen die Walter-Elf vorerst ebenfalls den Anschluß verloren. So lebt nunmehr der alte Zweikampf aus der Saison 1951/52 wieder auf, als der 1. FC Saarbrücken zum Titelgewinn kam und deutscher Vizemeister wurde. Nach drei Verlustspielen kam Speyer wieder zu einem Sieg (3:1 über Borussia Neunkirchen). Trier enttäuschte erneut. Die Elf von der Mosel konnte beim verbesserten VfR Kaiserslautern ein 1:2 nicht abwenden.

16 000 Zuschauer zog der 1. FC Kaiserslautern — ohne seine verletzten bzw. erkrankten Nationalspieler Eckel, Fritz und Ottmar Walter — ins Wormser Stadion. 80 Minuten lang spielte der Meister unter der hervorragenden Regie von Nationalstopper Werner Liebrich defensiv. Dann erlahmte der Wormser Angriffsschwung und in der 87. Minute jagte die flinke Rechtsaußen Scheffler von der Strafraumgrenze aus den Ball wuchtig an Bär vorbei zum Tor des Tages ins Netz. 10:1 Ecken sprechen für die Wormatia-Überlegenheit, die bei der prächtigen Gesamtleistung der Lauterer Deckung ohne Torerfolg blieb. Ein neues Talent hatte der Meister in seinen Reihen: der junge Mittelstürmer Müller, der eine stetige Bedrohung der Wormatia-Abwehr und bester Stürmer auf dem Feld war.

Sechs Verfolger verloren Punkte

Bei zum Teil strömendem Regen blieben im Norden große Zuschauerzahlen aus, und die morastigen Plätze machten es den Spielern sehr schwer. Der große Gewinner des ersten November-Sonntages war der HSV, der vor 17 000 Zuschauern am Rothenbaum nach prächtigem Kampf gegen Eimsbüttel 5:3 gewann und nunmehr wieder alleiniger Tabellenführer ist, da die sechs Verfolger sämtlich Punkte einbüßten. Neben dem HSV blieben nur Werder Bremen mit einem 4:1 über die erneut umgestellte Elf von Eintracht Braunschweig und der Neuling VfB Oldenburg durch ein 1:0 über den im Angriff ideenlosen Deutschen Meister Hannover 96 erfolgreich. Fünf Spiele endeten unentschieden. Weder Bremerhaven 93 als Tabellenzweiter noch Göttingen 05 konnten sich auf eigenen Plätzen durchsetzen, und für Arminia Hannover reichte es trotz 2:0-Führung nur zu einem 2:2 gegen Altona 93. Ohne Sieg ist weiterhin der Harburger Tbd., der mit 2:2 gegen den VfL Wolfsburg das dritte Unentschieden herausholte.

Helga Köhler verbessert

Deutsche Reiter in großer Form

Neuyork. Die Siegesserie der deutschen Reiter beim Neuyorker Hallenturnier riß im Madison Square Garden nicht ab. Trotz eines deutschen Sieges im zweiten Durchgang scheint jedoch Mexiko der Enderfolg im Kampf um die Tubridy-Erinnerungs-Trophäe, für die der dritte und letzte Umlauf in Toronto erledigt wird, nicht mehr zu nehmen zu sein. Die Mexikaner sicherten sich bereits in Harrisburg am 29. Oktober einen so klaren Vorsprung, daß sie in der Gesamtwertung bisher nicht von der Spitze verdrängt werden konnten. Die deutsche Equipe schob sich vom fünften auf den zweiten Platz. In der deutschen Mannschaft verzeichnete die immer besser werdende Helga Köhler auf Marmalva und Fritz Thiedemann auf Nordstern je einen Springfehler, während Weltmeister H. G. Winkler mit Alpenjäger alle Hindernisse glatt meisterte, aber mit einem Zeitfehler belastet wurde. Ergebnis: 1. Deutschland 9 Fehler, 2. Kanada 12, 3. Spanien 16, 4. Mexiko 16,75, 5. USA 21,25.

Noch dicht beisammen

Positionskämpfe im Frankfurter Sechstagerennen

Frankfurt. In der zweiten Nacht des elften Frankfurter Sechstagerennens wurden drei kurze, aber ernsthafte Jagden ausgetragen, in deren Verlauf die favorisierten starken ausländischen Mannschaften aus ihrer Reserve heraustraten. Die zweifachen Frankfurter Sechstagesieger Koblet / von Büren leiteten die Auseinandersetzungen der Spitzenmannschaften ein, machten ihren Rückstand aus der vergangenen Nacht gut und placierten sich in guter Position in der Führungsgruppe. Auch die Holländer Schulte / Peters zeigten erstmals ihr wahres Können, als sie in einem Ansturm zwei Runden gewannen und ebenfalls zur Spitze aufrückten. Stand am Montagabend: 1. Intra-Terruzzi 107 P., 2. Koblet-von Büren 77 P., 3. Plattner-Holthöfer 68 P., 4. Roth-Bucher 38 P., 5. Schulte-Peters 35 P., 6. Hörmann-Preiskeit 27 P. Eine Runde zurück: 7. Godeau-Sennftleben 60 P., 8. Carrara-Petry 28 P., 9. Reitz-Bintner 25 P. Es sind noch 13 Mannschaften im Rennen.

Münsters Sechstagefeld

Zwölf Mannschaften am Start

Münster. Das Fahrerfeld für das sechste Münstersche Sechstagerennen vom 15. bis 21. November ist nunmehr komplett. Auf Grund ihrer Leistungen im 100-Kilometer-Mannschaftsrennen am Samstag in Münster wurden Bakker, Hijzelendoorn, Weimer/Vopel, Donike und Jornitz fest verpflichtet. Folgendes Zwölferfeld geht nunmehr an den Start: Roth/Bucher (Schweiz), Gillen/Terruzzi (Luxemburg-Italien), Plantanz/Haan (Holland), Bakker/Hijzelendoorn (Holland), Holzmann/Ziege (Frankfurt-Berlin), Preiskeit/Hörmann (München), Holthöfer/Schorn (Bielefeld-Köln), Petry/Schürmann (Wiesbaden - Dortmund), Donike/Müller (Köln-Schwenningen), Weimer/Vopel (Stuttgart-Dortmund), Smits/Veltmann (Holland-Münster) und Jornitz/Otte (Münster-Berlin).

„Wunderschlitten" ausverkauft

Italiens Monopol auf Meisterbobs

Garmisch-Partenkirchen. Deutsche Bobfahrer werden in den nächsten zwei Jahren kaum Aussicht haben, einen der erfolgreichen italienischen Schlitten zu fahren, wie sie der italienische Schmied E. D. Podar in Cortina d'Ampezzo konstruiert. Bereits zum Training zur Weltmeisterschaft 1954, als die „Wunderschlitten" zum ersten Male auftauchten, hatten deutsche Fachleute die Überlegenheit gegenüber den deutschen und Schweizer Modellen festgestellt. Die Erfolge der Italiener bei der Weltmeisterschaft erhärteten diese Auffassung. Als nun der Deutsche Boo- und Schlittensport-Verband bei Podar einen solchen seilgesteuerten Zweierbob für 3500 DM kaufen wollte, kam die überraschende Antwort, Podar sei zwar gerne bereit, den Auftrag durchzuführen, aber seine Produktion für die nächsten zwei Jahre habe das Nationale Olympische Komitee Italiens bereits aufgekauft.

IM TELEGRAMMSTIL

Garmisch-Partenkirchen bewirbt sich um die Olympischen Winterspiele 1960. Für die Kosten (25 Millionen DM) sagte die Bundesregierung eine Garantie zu.

Helmut Rahn (Rotweiß Essen), der an Gelbsucht erkrankte, ist aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Günter Dohrow, der deutsche 2000-Meter-Rekordmann, und die Weitspringerin Marianne Rothkegel werden am 13. November in Berlin heiraten.

Erfolgreichster Verein beim Düsseldorfer Lauf „Quer durch den Volksgarten" war der SC Dahlhausen. In der Hauptklasse gewann Betting (Dahlhausen) vor seinem Klubkameraden Disse.

In einem Kunstturnvergleichskampf siegte Mittelrhein über Saarland mit 327 zu 308 Punkten. Jakob Kiefer (Kreuznach) war der beste Turner.

Irland besiegte Norwegen im Dubliner Fußball-Länderspiel vor 30 000 Zuschauern mit 2:1.

Der Verwaltungsrat des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs beschloß auf einer Arbeitstagung in Dortmund eine weitere Verstärkung der ADAC-Straßenwachtpatrouillen. Die Straßenwacht wird um weitere 40 Straßenwachtgespanne vermehrt, so daß im Laufe des Dezember das gesamte westdeutsche Autobahnnetz mit 100 Straßenwachtpatrouillen betreut werden kann.

Bei den UdSSR-Schwimmeisterschaften im Moskauer Hallenbad holte sich der 19jährige Student Lew Balandin die 100 m Kraul in 58,0 Sekunden.

Weltrekord im beidarmigen Drücken der Federgewichtsklasse erreichte in Moskau der Russe Pjotr Kirschan mit 110,5 kg. Kirschan übertraf bereits im September mit 110 kg den ofziellen Rekord seines Landsmanns Chanukaschwili (107 kg).

Erika Mahringer heiratete in Innsbruck Ernst Spieß, der die Ex-Weltmeisterin und Olympiasiegerin für den Skisport entdeckte.

Schwedens Schwergewichtstalent Ingemar Johansson kam in Göteborg zu einem K.o.-Sieg in der fünften Runde über den in Luxemburg lebenden Dortmunder Werner Wiegand.

Die beiden Turnerbünde des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen stehen mit ihren Mitgliederzahlen innerhalb des Deutschen Turnerbundes an fünfter bzw. sechster Stelle: Westfalen mit 113 478 (622 Vereine) und Rheinland mit 100 579 (597) Mitgliedern.

Spanien und England haben für 1955 zwei Fußball-Länderspiele abgeschlossen, die für den 18. Mai in Madrid und für den 23. November in London geplant sind.

Coppi wie einst im Mai!

Sieg in der Lombardei-Rundfahrt — und alles ist verziehen!

Mailand. Kaum ist die Druckerschwärze eingetrocknet, die wegen Fausto Coppis Trennung von seiner Frau Bruna floß, müssen die Setzer wieder die allergrößten Buchstaben hervorholen, um die Schlagzeile zusammenzufügen: „Coppi kehrt auf die Siegerstraße zurück." Anlaß dazu gab der Erfolg des Campionissimo in der Lombardei-Rundfahrt, dem letzten für den Jahreswettbewerb Desgrange—Colombo zählenden Radrennen.

Der Sieg wurde nicht auf dieselbe überlegene Art und Weise errungen wie in früheren Jahren, als Fausto sich jeweils am Chisallo-Paß, einer heftigen Steigung am Comersee, von seinen Gegnern absetzte, um bis nach Mailand nicht mehr gesehen zu werden. Diesmal mußte er zum Mittel des Sprints greifen. Aber auch mit diesem Rezept kam er zum Erfolg, zum Sieg, der um jeden Preis errungen werden mußte. Coppi wußte es. Er hatte viel gut zu machen beim Volk, das ihm lange Wochen gezürnt hatte, weil er Haus und Hof im Stich ließ. Coppi konnte sich bei der Einfahrt auf die Vigorelli-Bahn in Mailand auf Platz drei schieben. Mehr als anderthalb Runden hatten die Fahrer noch zurückzulegen. Magni, Albani, Coppi, wer schaffte es? Die Zuschauer reagierten überraschend, mehr als überraschend. Aus Tausenden von Kehlen dröhnte es, wie einst im Mai: Coppi, Coppi, Coppi! Und Fausto enttäuschte die wiedergewonnenen Freunde nicht. Er überquerte das Zielband als Erster.

Ach, wie leicht verzeiht der Südländer. Erst vor kurzem noch hatte Coppi die Zornesblitze seiner Mitbürger entgegennehmen müssen. Er wollte seiner Heimat den Rücken kehren und das Land verlassen. Ein Sieg genügte, und alles, alles ist wieder gut . . .

Ferdinand Kübler, der Schweizer, hatte seine gewohnt seriöse Vorbereitung für die Lombardei-Rundfahrt getroffen. Er wollte ebenso sehr Sieger werden wie Coppi, doch ein Sturz brachte ihn um alle Chancen. Aber er holte sich doch zum dritten Male den Challenge Desgrange-Colombo, diese schwere Jahresprüfung mit Straßenrennen und Rundfahrten. Der Erfolg für Kübler zählt um so mehr, als der Adliswiler bereits 36 Lenze auf dem Buckel trägt.

Sieg auf deutschen Pferden

Spanischer Doppelerfolg in New York

New York. Im Madison Square Garden wurde ein internationales Springen entschieden, bei dem Siegern und Placierten reiche Geldpreise winkten. Die spanische Mannschaft schaffte hier durch Kommandant Garcia Cruz auf dem Hannoveraner Quoniam den ersten Einzelsieg in New York. Den zweiten Platz holte sich Rittmeister Ordovas (Spanien) auf Cäsar, der 1953 unter Walter Schmidt in Hamburg das Deutsche Springderby gewann. Hinter dem mexikanischen Brigadegeneral H. Mariles auf Chihuahua II wurde Fritz Thiedemann auf Meteor Vierter. Helga Köhler placierte sich als Sechste. Weltmeister H. G. Winkler kam mit Halla und Alpenjäger nicht in die Placierung.



Räder rollen

Das 11. Frankfurter Sechstagerennen rollt zur Zeit in der Festhalle der Mainstadt. Unser Bild zeigt das französisch-deutsche Paar Carrara/Petry, das sich bisher noch reserviert verhielt. Petry (vorn) schickt seinen Kameraden Carrara bei der Ablösung mit kräftigem Schwung auf die Reise.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Facharbeitermangel im Ruhrgebiet

Baufacharbeiter konnten auch außerhalb von NRW nicht vermittelt werden

Dortmund. — Von einem größer werdenden Facharbeitermangel im Raum Dortmund-Lünen berichtet das Arbeitsamt Dortmund in seinem Lagebericht für Oktober 1954. Unter den rund 3 Prozent Arbeitslosen der Arbeitnehmerschaft befänden sich keine Facharbeiter mehr. Die dringend benötigten Baufacharbeiter, teilweise sogar die fehlenden Bauhilfsarbeiter, hätten auch von Arbeitsämtern außerhalb Nordrhein-Westfalens nicht vermittelt werden können.

Bei den Angestellten würden ausschließlich Spezialisten, vor allem erfahrene Konstrukteure und Elektroingenieure gesucht.

Vor Inkrafttreten der Steuerreform . . .

fordern die Finanzämter jetzt die Erklärungen zur Vermögensabgabe für den Lastenausgleich und die Vermögenserklärung 1953. Diese unangenehmen und schwierigen Arbeiten lassen sich durch Benutzung der beiden im Stollfuß-Verlag, Bonn, erschienenen Leitfäden: „Wie habe ich meine Erklärung zur Vermögensabgabe für den Lastenausgleich abzugeben?" (3,80 DM), und „Wie habe ich meine Vermögenserklärung 1953 abzugeben?" (3,20 DM) wesentlich erleichtern. Diese von den zuständigen Referenten im Bundesfinanzministerium an Hand der Formulare erläuterten, allgemeinverständlichen Hilfen sind durch die Hinweise auf Vergünstigungen unersetzbar für jeden Erklärungspflichtigen.

Auf der Jubiläumstagung der öffentlichen Bausparkassen des Bundesgebietes in Stuttgart teilte ein Sprecher mit, daß die öffentlichen Bausparkassen seit der Währungsreform 1,5 Milliarden DM Baugelder bewilligt hätten, mit deren Hilfe rund 150 000 Wohnungen errichtet worden seien.

Sparverträge bis Jahresende zu unveränderten Bedingungen

Frankfurt. — Für den Abschluß eines steuerbegünstigten Sparvertrages gelten bis zum Ende dieses Jahres noch die bisherigen Bedingungen, die besonders hinsichtlich der Laufzeit günstiger sind als die für das nächste Jahr im Rahmen der großen Steuerreform erwartete Regelung. Die Sparkassen rechnen damit, daß in den letzten 2 Monaten von den gegebenen Möglichkeiten in erheblichem Umfange Gebrauch gemacht wird. Um noch unter die derzeit gültigen Bestimmungen zu fallen, müssen die Verträge bis zum 31. Dezember 1954 abgeschlossen werden, das heißt, die erste Einzahlung muß vor dem 1. Januar 1955 erfolgen.



Steiler Anstieg im Bausparen

Um nahezu fünfzig Prozent größer als im ersten Halbjahr 1953 ist in diesem Jahr die Zahl der neuen Bausparverträge und der Bausparsummen, über die sie abgeschlossen wurden. Wenn die Entwicklung der Neuabschlüsse im gleichen Verhältnis wie im Vorjahre weitergeht, dann kann man damit rechnen, daß 1954 etwa 300 000 neue Bausparverträge zustande kommen, das sind fast dreimal so viel wie im Jahre 1951 und doppelt so viel wie 1952. Die durchschnittliche Vertragssumme erhöhte sich von 12 260 DM im ersten Halbjahr 1953 auf 12 850 DM in der ersten Hälfte dieses Jahres. Unter den Berufsgruppen der Bausparer ist der Anteil der Arbeiter im Ansteigen. Von allen bis Ende 1953 abgeschlossenen Bausparverträgen entfielen 19 Prozent auf Arbeiter; aber allein im Jahre 1953 stieg der Anteil der Arbeiter auf über 25 Prozent.

Schlachtvieh-Großmärkte in Nordrhein-Westfalen

Rinder Ort	Üb.	Auftr.	Ochsen a-Preise	Bullen	Kühe	Färsen Marktverl.
Aach.	—	266	88-95	91-105	81-94	85-97 langsam
Duisb.	—	493	92-106	95-103	85-96	90-102 mittel
Düssd.	—	459	92-103	97-105	86-95	90-102 mittel
Essen	—	620	92-104	92-108	88-99	88-102 flott
Köln	—	1153	92-102	94-110	80-92	96-99 flott
M.Gb.	10	271	89-103	100-104	82-95	90-98 langsam
Wppt.	—	586	92-103	90-102	75-93	86-100 belebt
Boch.	—	346	-	98-105	90-103	95-112 fl.mittel
Dortm.	—	808	90-105	90-104	80-96	84-102 mittel
Gelsk.	—	233	-	96-108	81-94	90-100 mittel
Hagen	12	216	90-103	100-109	75-93	80-95 schleppd.
Recklh.	—	197	-	93-101	84-99	93-103 langsam

Schweine Ort	Üb	Auftr	150 kg u. mehr a-Preis	Sauen 100—119,5 c-Preis	G 1 u G 2 Marktverl.
Aachen	—	1959	122-130	120-130	110-117 langsam
Duisburg	—	2229	122-128	122-129	108-121 mittel
Düsseld.	—	3578	123-132	120-132	108-120 schleppd.
Essen	—	3580	120-130	120-127	102-118 rege
Köln	—	4738	125-132	124-132	110-120 langsam
M.Gladb.	—	1157	122-132	115-132	100-120 schleppd.
Wuppertal	—	3060	122-130	118-130	106-112 langsam
Bochum	—	2770	122-130	120-128	105-117 langsam
Dortm.	—	2771	126-130	120-129	105-120 mittel
Gelsenk.	—	1493	122-128	116-128	110-118 langsam
Hagen	39	743	120-128	115-127	105-115 schleppd.
Recklingh.	—	947	120-128	118-125	109-116 ruhig

Kälber Ort	Auftr.		S.-Kl. a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	276	—	150—170	mittel
Duisburg	363	—	145—165	flott
Düsseldorf	372	—	155—165	rege
Essen	477	—	145—160	flott
Köln	753	—	150—160	mittel
M.Gladbach	140	—	142—160	mittel
Wuppertal	409	—	150—160	mittel
Bochum	321	—	145—165	mittel
Dortmund	503	—	140—160	mittel
Gelsenk.	240	—	135—150	mittel
Hagen	113	—	148—160	rege
Recklingh.	127	—	130—145	mittel

Schafe	Auftr.	a-Preise von bis:	Marktverl.
Aachen	78	80—88	langsam
Duisburg	34	55—75	—
Düsseldorf	54	—	mittel
Essen	41	70—80	flott
Köln	270	75—80	—
M.Gladbach	3	—	—
Wuppertal	24	—	—
Bochum	9	—	—
Dortmund	46	bis 65	mittel
Gelsenk.	13	57—75	—
Hagen	19	—	—
Recklingh.	12	—	—

Die deutsch-französischen Verhandlungen über wirtschaftliche Zusammenarbeit werden erst nach Ratifizierung der Pariser Verträge in Zusammenhang mit den Gesprächen über einen Rüstungspool beginnen, wie von offizieller Seite in Bonn zu hören ist. Auf deutscher Seite hofft man auf ein Ergebnis, das die Zusammenarbeit für beide Seiten nützlich macht.

Arbeitslosigkeit nochmals gesunken

Diesjähriger Tiefstand erreicht — Witterungsverhältnisse weiter ausschlaggebend

Nürnberg. — Die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet ist im Oktober noch einmal geringfügig um 1581 auf 820 919 — 454 699 Männer, 366 220 Frauen — gesunken. Damit ist nach Ansicht der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der diesjährige Tiefstand erreicht und der jahreszeitliche Entlastungsprozeß nach acht Monaten zum Stillstand gekommen. Zur gleichen Zeit des Vorjahres waren 963 793 Arbeitslose registriert.

Auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit machte sich bereits seit einigen Wochen der in jedem Herbst auftretende Wechsel der Saisoneinflüsse bemerkbar. Der Wechsel hat jedoch bisher lediglich die Frauenarbeit, wenn auch nur in geringem Umfang, beeinträchtigt. Die leichte Abnahme erklärt sich daraus, daß die Zahl der arbeitslosen Männer um 6429 abgenommen hat, während die Zahl der weiblichen Arbeitslosen bereits eine Zunahme um 4848 aufweist.

Die Bauwirtschaft war im Oktober mit wenigen Ausnahmen noch besser als im September beschäftigt. Viele Zweige der industriell gewerblichen Wirtschaft wie Verbrauchsgüterindustrie und Betriebe der Metallverarbeitung stellten weitere Arbeitskräfte ein.

Dagegen entließen das Gaststättengewerbe nach Abschluß der Fremdenverkehrssaison, wie auch Betriebe des Nahrungs- und Genußmittel- und des Reinigungsgewerbes saisonbedingt vor allem weibliche Arbeitskräfte. Die Bundesanstalt ist nicht in der Lage, Prognosen für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt der nächsten Wochen zu stellen. Allein ausschlaggebend sind die Witterungsverhältnisse.

Die Arbeitslosenzahl beträgt damit Ende Oktober in Nordrhein-Westfalen 149 909.

Der Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und Westberlin hat nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes im dritten Quartal 1954 weiter zugenommen.

Die Kraftradindustrie der Bundesrepublik hat sich bereiterklärt, für Messungen und Versuche im Zusammenhang mit der Lärmbekämpfung die erforderlichen Krafträder und Mittel zur Verfügung zu stellen. Außerdem will sie alles daran setzen, um eine weitere Verringerung der Fahr- und Auspuffgeräusche zu erreichen.

Der Finanzminister von Burma, der gegenwärtig mit einer burmesischen Wirtschaftsdelegation in der Bundesrepublik Industriewerke besichtigt, erklärte in Nürnberg, daß die burmesische Regierung wieder normale Beziehungen mit Deutschland aufzunehmen wünsche.

Großbritannien hat im Prinzip einem Vertragsentwurf für die Assoziierung mit der Europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft zugestimmt. Der Ministerrat der Montanunion befaßte sich am Mittwoch mit dem Entwurf.

Das am 26. Juli paraphierte deutsch-ungarische Protokoll über die Erhöhung ungarischer Lieferungen nach der Bundesrepublik ist am 19. Oktober unterzeichnet worden und damit in Kraft getreten. Das Protokoll sieht eine Erhöhung des Warenverkehrs um 4,2 Millionen Dollar vor.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 8. November 1954.

Tendenz: Stürmische Aufwärtsbewegung

Industrie-Aktien	
Accu-Hagen 144½ bz G	Karstadt —
AEG 180 bz G	Kaufhof 220 bz G
Allg. Hoch- & Ing. — G	Krefft 85¾ bz Br
Badische Anilin 199⅞ bz	Mannesmann 153 bz
Balcke Maschinen 163 G	Mülheimer Berg 134 G
Bergb. Ew.Ludw. 127½ bz	Nordwestd. Hütten 150 bz
BMW 121 bz G	Rhein. Braunkohle 187 bz
Bemberg 123½ bz	Rheinstahl 262¾ bz
Beton- & Monier 176 G	RWE 182 bz
Boswau & Knauer — G	Rheinmetall 29 bz G
Buderus 168½ bz	Rheinpreußen 149 bz G
Burbach 161 bz	Rheinstahl-Union 149 bz
Busch Jaeger 243 G	Salzdetfurth 190 bz
Cassella 274 bz	Schering 264 bz G
Conti-Gummi 198 G	Schiess 177½ bz
Consolidation 143 bz	Schwabenbräu 145 bz
Daimler 213½ bz G	Siem. Stämme 234 bz
Demag 208 bz	Siem. Vorzüge 224 bz
Dt. Conti Gas 190 bz G	Stamag 144 bz
Dt. Erdöl 153 bz	Ver. Dt. Nickel 169 bz G
Didier — G	Ver. Rumpus 106 bz
Dortm. Akt. Br. 203 bz	Ver. Stahlwerke 82 bz
Dortm. Ritter Br. — G	Wasser-Gelsk. 164½ bz G
Dortm. Union 200 bz	Wintershall 181 bz
Dynamit Nobel 203 G	Zellwald 147⅞ bz
Essener Steink. 119 bz Br	**Bank-Aktien**
Farbenf. Bayer 204½ bz	Commerzb. Liqui 13¾ bz
IG Farben Liqui 43⅝ bz	Bankverein Westd. 200 bz G
Feldmühle 210 bz G	Deutsche Bank Liqui — G
Felten 162½ bz	Rheinisch-Westf. Bank 186½ bz G
Goldschmidt 143½ bz	Dresdner Bank Liqui — G
Harpener 119½ bz	Rh.-Ruhr-Bank 186 bz G
Hindrichs Auff. —	**Freiverkehr**
Hochtief 155 bz	Chemie-Faser Inh. 117-123
Hoechster Farben 199½ bz	Nordd. Lloyd 66-72
Hoesch —	Phrix-Inh. 54-60
Kabel Rheydt 203½ bz	Rh. Kunstseide 98-104
Kali-Chemie 185 bz	Schulth. Stämme 33-35
Phrix Namens 50-55	

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland

DM-West — DM-Ost

Frankfurt (Main). Die Wechselstuben kaufen 470 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,30 DM-West.

Modernste Ackergeräte vorgeführt

Teilnehmer wurden mit den Allgaier-Erzeugnissen bekannt gemacht

Rothemühle. Am gestrigen Montag fand, wie angekündigt, auf dem Hofe des Bauern Greiten in Rothenborn eine große Vorführung der Allgaier-Erzeugnisse statt. Gezeigt wurden die neuesten Allgaier-Schlepper (12, 16, 22 und 33 PS), dazu die modernsten Anbaugeräte wie Sämaschine, verschiedene Pflugtypen, eine Bodenfräse, Triebachskarre usw.

Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Bei verhältnismäßig günstigem Wetter konnte man zeitig mit der Vorführung der einzelnen Schlepper-Typen beginnen. Der Leiter der Reklame-Kolonne, Herr Froescher begrüßte alle Besucher im Namen der Allgaier-Werke sowie der Allgaier-Generalvertretung Willi Becker aus Krombach. Er gab dann einen aufschlußreichen Bericht über das Fertigungs-Programm der Algaier-Werke sowie über den Absatz der Allgaier-Erzeugnisse. Herr Froescher erklärte an Hand technischer Vorführungen dann alle Schlepper-Typen. Er nannte dabei die Vorzüge der Allgaier-Erzeugnisse gegenüber anderen Fabrikaten. Besonderes Interesse erregte die Vorführung der Bodenfräse und der Triebachskarre.

Die gesamte Vorführung nahm einen störungsfreien und recht erfolgreichen Verlauf. Alle Anwesenden waren bei jeder einzelnen Vorführung ganz dabei und ließen sich auch, wie man hörte, von der Vortrefflichkeit der Allgaier-Erzeugnisse überzeugen. Sie fanden, daß die Reklame nicht zuviel versprochen hatte. Die Vorführungen waren die beste Bestätigung dafür.

Opernfahrt der DB

Kreis Olpe. Die Bundesbahn weist darauf hin, daß zu der Aufführung der Oper „Götterdämmerung" von Richard Wagner am kommenden Sonntag, dem 14. November, um 17 Uhr im Stadttheater Hagen von allen Bundesbahnhöfen des Sauerlandes Sonntagsrückfahrkarten erhältlich sind. Als Darstellerin der Brunhilde wirkt die bekannte Kammersängerin Paula Baumann als Gast mit. Den Siegfried singt ebenfalls als Gast Kammersänger Bernd Aldendorf.

Meggen. Am Samstag fuhr ein belgisches Krad hier gegen einen Brückenpfeiler und wurde beschädigt.

„Das goldene Ei"

Märchentanzspiel begeisterte

Bilstein. Zum Abschluß der musischen Werkwoche der Pädagogischen Hochschule Osnabrück führten die in der Arbeitsgruppe „Tanz- und Märchenspiele" zusammengefaßten Studenten und Studentinnen dieser Akademie das von der Dozentin dieser Gruppe, Frl. Mettler, verfaßte heitere Märchentanzspiel „Das goldene Ei" im Festsaal der Jugendburg Bilstein am Wochenende zweimal vor zahlreichen Besuchern auf. Tänzerisch beschwingt und amüsant ist die heitere Handlung dieses Spiels mit Gesang. Für die musikalische Untermalung sorgte ein kleines Streichorchester, das sich aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Musik" zusammensetzte. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes und ernteten verdienten Beifall. Bemerkenswert ist noch, daß die Autorin Text und Handlung des Spiels nach Anregungen der Arbeitsgruppe in Bilstein zusammengestellt hatte. Sie hat hierfür besondere Anerkennung verdient.

Gruppe „Bildende Kunst"

Kleine Ausstellung auf der Burg

Bilstein. In einer Ausstellung zeigte die Arbeitsgruppe „Bildende Kunst" der Pädagogischen Hochschule Osnabrück am vergangenen Freitag als Abschluß der Freizeitwoche auf der Jugendburg Bilstein, was sie während dieser Zeit geschaffen hatte unter Anleitung ihres rührigen Dozenten Max-Egon Martin. Ueber 200 in dieser Werkwoche geschaffenen Arbeiten fanden das Interesse der Besucher. „Zweck dieser Werkwoche, insbesondere die der Arbeitsgruppe Bildende Kunst", so erklärte uns Dozent Max-Egon Martin, „ist nicht etwa der Versuch, die Studenten und Studentinnen unserer Hochschule zu Künstlern zu machen, sondern durch künstlerischem Tun in der Freizeit zur Lebensbereicherung zu bringen!" Der größte Teil der angefertigten Arbeiten bestand aus Töpferarbeiten, zu denen rund drei Zentner Ton verarbeitet wurden. Zahlreiche Spachtelbilder und Aquarelle mit Teilansichten der Bilsteiner Jugendburg und Landschaftsbilder aus dem Veischedetal waren mit einer gewissen Schicklichkeit gearbeitet und verrieten manchmal auch Begabung. Besonders beachtet wurden die wenigen Batikarbeiten — meist Zierdecken. Das aus Java stammende Färbeverfahren, bei dem der zu färbende Stoff in verschiedenen Mustern mit Wachs bedeckt wird, das beim Färben als Reserve wirkt, so daß unregelmäßige Muster entstehen, findet auch im deutschen Kunstgewerbe immer mehr Eingang. Charakteristisch ist die farbige Aenderung, die infolge der Sprünge in der nicht hinreichend plastischen Reserve entsteht. — Von den Besuchern der Ausstellung wurde allgemein bedauert, daß diese nur einen Tag lang geöffnet war.

Schöner auswärtiger Erfolg

„St. Johannes" Grevenbrück sang in Oedingen

Grevenbrück. Verdienten Beifall erntete am Sonntag in Oedingen, Kreis Meschede, der Gesangverein „St. Johannes" Grevenbrück unter seinem Chorleiter Josef Birkelbach in dem Konzert des dortigen Kirchenchores im großen Saale des Jugendheimes. Gern waren die Grevenbrükker Sänger der Einladung gefolgt in diesem Konzert mitzuwirken. Schon mit dem ersten Chorwerk von Lissmann „Media vita" und dem nachfolgenden „Morgenrot" von Pracht ersang sich der Chor die Sympathie der Konzertbesucher. Stürmisch war auch der Beifall für die Darbietung „Heimat" von Hansen. Im weiteren Verlauf des Konzertes sang der Chor drei Kompositionen von Silcher und zwar „Ich ging einmal spazieren", das „Schifferlied" und den „Abschiedsgruß". Mit seinen Darbietungen bereitete der Gesangverein St. Johannes den Konzertbesuchern in Oedingen eine große Freude. Die Zuhörer zeigten sich für das Gebotene recht dankbar und kargten nicht mit Applaus. Zu Beginn der Veranstaltung hieß Dr. Veldmann die Grevenbrücker Sänger in Oedingen seitens des Kirchenchores herzlich willkommen und dankte ihnen für die Bereitschaft zur Mitgestaltung des Konzertes. Herzlich war auch der Abschied nach dem Konzert.

Würdinghausen. Die Außenputzarbeiten am Neubau der Volksschule wurden dem Stuckgeschäft Struwe in Altenhundem zum Angebotspreis von 5638 DM übertragen.

Vorkommnisse im BdkF:

Die Kinderreichen nahmen Stellung

Aufklärende Ortsversammlung in Olpe – Bericht des Vorsitzenden

Olpe. Gerüchte über gewisse Vorgänge im BdkF., Ortsverband Olpe, waren uns schon in der vergangenen Woche zu Ohren gekommen. Wir hatten es jedoch bewußt vermieden, die Angelegenheit sofort vor die breite Oeffentlichkeit zu bringen, bevor eine Stellungnahme des Ortsvorsitzenden und damit eine gewisse Klärung der Dinge vorlag. Nur so konnten Unruhe und eine sensationelle Ueberspitzung der Vorkommnisse, sowie ein Vorgriff auf die eventuell zu erwartenden richterlichen Entscheidungen vermieden werden. Ueber die Stellungnahme des Ortsverbandes Olpe des BdkF ist nunmehr folgendes zu berichten:

Wie unsere Leser bereits durch eine „dpa"-Meldung erfahren haben, wurden der Präsident des Bundes der kinderreichen Familien, Jacob Hinkens, sowie der Vizepräsident des Bundes, Krupinski, auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichtes Opladen festgenommen. Es werden ihnen Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung vorgeworfen. Diese Meldung, sowie die Gerüchte über eine ungerechtfertigte Abhebung von Bauspargeldern, die von 11 Mitgliedern des Ortsverbandes Olpe auf ein Konto bei der Olper Spar- und Darlehnskasse eingezahlt worden waren, gaben dem Vorsitzenden des Ortsverbandes des BdkF., Paul Dahmer, Veranlassung, am vergangenen Samstag in einer stark besuchten Versammlung des Ortsverbandes einen Rechenschaftsbericht über die Vorkommnisse abzulegen.

Der Vorsitzende behandelte zuerst die Frage nach dem Verbleib der auf ein angebliches Sparkonto in Leverkusen eingezahlten 15050 DM von Mitgliedern des Ortsverbandes. Diese Mitglieder mußten zur Kenntnis nehmen, daß sie von ihrem Geld wahrscheinlich nichts wiedersehen werden!

In der Olper Angelegenheit erklärte der Vorsitzende, daß nach seinen Ermittlungen von dem von den Bausparern eingezahltem Betrag von etwas über 8000,— DM nur noch ein verschwindend kleiner Betrag auf dem Konto stände. Es sei inzwischen festgestellt worden, daß der bisherige Landesverbandsvorsitzende Solbach und der vom Bund für das Bauwesen im Kreis Olpe beauftragte Architekt Rothaupt das Geld abgehoben hätten, obwohl beide hierzu keine Berechtigung hatten. Der größte Teil dieses Geldes aber sei in den letzten Tagen durch den betreffenden Architekten sichergestellt worden. Auch für den Rest des Betrages sei wahrscheinlich eine Sicherheit zu erwarten.

Der anwesende Architekt R. gab dann eine Erklärung ab, wonach er den von ihm abgehobenen Betrag von über 5000 DM für den Kauf von Arbeitsmaterial, und für die Anschaffung von technischen Geräten verwandt habe. Eine Schädigung der Sparer habe er nicht im entferntesten vorgehabt. Er habe vom Bund trotz verschiedener Vorstellungen kein Geld erhalten. Man habe ihn vielmehr auf das Konto in Olpe verwiesen. Wenn er nun von diesem Konto im Einverständnis mit dem Vorsitzenden Solbach Geld abgehoben habe, so sei das aus einer Notlage heraus geschehen und nicht in einer Betrugsabsicht.

Aus der Versammlung heraus wurden die für viele Mitglieder bedeutenden Angelegenheiten scharf unter die Lupe genommen. Man war aber im allgemeinen der Ansicht, daß dem Architekten R. eine Notlage zuerkannt werden müsse, und sprach ihm das Vertrauen aus, dem Ortsverband weiter als Mitglied anzugehören. Gegen den Landesverbandsvorsitzenden S. wurde jedoch völliges Mißtrauen bekundet.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde den Mitgliedern des Vorstandes, den Schriftführer ausgenommen, das volle Vertrauen ausgesprochen. Es wurde beschlossen, den Ortsverband vorläufig weiter bestehen zu lassen und abzuwarten, wie sich die Angelegenheit des Bundes der Kinderreichen weiter entwickeln wird.

An Hundem und Lenne

Altenhundem. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde über die bauliche Gestaltung des Progymnasiums berichtet. Verschiedene bauliche Aenderungen hinsichtlich des Aufenthaltsraumes für Fahrschüler, der Hausmeisterwohnung usw. wurden gebilligt. Dem Hauptausschuß wurde für dringend auszuführende Arbeiten zur Winterfestmachung des Neubaues Entscheidungsermächtigung erteilt.

Das große Welttheater

Iserlohner Schauspielstudio zu Gast

Altenhundem. Am kommenden Sonntag um 20 Uhr bringt im Rahmen der Kulturgemeinde das Schauspiel-Studio Iserlohn das Stück „Das große Welttheater" zur Aufführung. Das Studio ist hier noch aus der vorigen Spielzeit bestens bekannt. Karten sind in den Vorverkaufsstellen erhältlich. Für die Mitglieder der Kulturgemeinde gilt die Vorführung als Freiveranstaltung.

Altenhundem. Seinen 83. Geburtstag konnte Franz Dömer von hier in großer Rüstigkeit feiern. Wir gratulieren!

Kickenbach. Auf Beschluß des Gemeinderates werden die Arbeiten für die Herstellung des Durchlasses in Kickenbach an die Baufirma Eikelmann, Altenhundem, zum Preise von 3867 DM übertragen.

Kirchhundem. Der nächste Sprechtag des BDKK (Bund Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener) findet am Donnerstag, dem 11. November, von 15.30 bis 18 Uhr im „Kaiserhof" statt. Bezirksvorsitzender Richter, Altena, hat sein Erscheinen zugesagt. Ab 19 Uhr ist soziale Beratung im Gasthof Schweinsberg in Hofolpe und ab 20 Uhr dortselbst eine Ortsgruppenversammlung, zu der auch die Mitglieder aus Kirchhundem und Umgebung eingeladen sind.

Neue GASOLIN-Deutschlandkarte

Die GASOLIN hat ihr Autokarten-Programm um ein weiteres Kartenwerk bereichert. Eine neue Deutschland-Straßenkarte im Maßstab 1:600.000 ist soeben erschienen und wird an allen GASOLIN-Tankstellen gegen eine Schutzgebühr von DM 0,30 abgegeben. Das neue Kartenwerk besteht aus den drei Teilgebietskarten A (nördliches —), B (mittleres —), C (südliches Bundesgebiet) und ist von Grund auf neu gezeichnet. Die übersichtliche Wiedergabe eines engmaschigen Straßennetzes bietet beste Orientierungsmöglichkeiten bis in kleinste Ortschaften (ca. 46 000 Orte). Die einzelnen Straßenarten sind durch eine neue, einfarbige Kennzeichnung leicht zu unterscheiden und führen alle Angaben, die für den Kraftfahrer wichtig sind. Die Rückseiten der drei Kartenblätter zeigen das Fernstraßennetz des gesamten Bundesgebietes in Gestalt einer Großraumkarte 1:1.500.000, einen Durchfahrtsplan von Berlin und eine ausführliche Entfernungstabelle der wichtigsten Städte untereinander.

Zoo Wuppertal

Einen feinen, originellen Prospekt unterbreitet der bekannte Zoo Wuppertal; mit vielen Szenerien und Tierbildern und dem Lageplan, der jedem Besucher den Rundgang erleichtert. Einige lustige Zeichnungen sind eingestreut. Ferner ist alles Wissenswerte (Preise, Besuchszeiten usw. des Zoos) im Prospekt und in den dazu veröffentlichten Faltblättern angegeben. — Beim Betrachten des wohlgelungenen Prospektes kommt jedem gewiß das Verlangen, diesen Zoo mit seinen weiträumigen Anlagen und den vielen seltenen Tieren zu besuchen. In den vergangenen Jahren haben Sauerländer, Bewohner unseres Heimatkreises, oft Abstecher zum Zoo Wuppertal gemacht. Man sollte auch in Zukunft diesen Zoo als lohnendes Ausflugsziel nicht vergessen! (r)

MUEHNER KUNSTKALENDER

Der Hans Schwarz Verlag in Groschlattengrün/Opf. legt zum kommenden Jahreswechsel den trefflich illustrierten „Münchner Kunstkalender 1955" (2,80 DM). Viele weltberühmte Kunstwerke sind auf den Blättern mit dem Kalendarium für jeden Monat abgebildert. Die Auswahl ist recht glücklich getroffen: erhebend und bildend! Ein passendes Weihnachtsgeschenk für junge und erwachsene Kunstfreunde. Jede Abbildung kann übrigens nach Ablauf eines Monats als künstlerische Postkarte abgetrennt werden. (r)

Ehrenvolle Auszeichnung

Olpe. Dem Fahrlehrer Clemens Feldmann von hier, der zugleich Inhaber der bekannten Tankstelle und Auto-Reparaturwerkstatt in der Wüste ist, wurde, wie erst jetzt bekannt geworden ist, vom Verband der Kraftfahrer Westfalens am 6. September dieses Jahres anläßlich seines 25jährigen Fahrlehrerjubiläums eine auf Pergamentpapier kunstvoll ausgeführte Urkunde verliehen. Zu dieser Auszeichnung nachträglich unsere besten Glückwünsche!

STADT ATTENDORN

Keine Sprechstunde. Die für Donnerstag, den 11. November, vorgesehene Sprechstunde der VdK-Kreisgeschäftsstelle fällt in Anbetracht der am Samstag, dem 13. November, stattfindenden Versammlung der VdK-Ortsgruppe Attendorn aus.

Holzspanplatten

Ein noch junges Erzeugnis

Kreis Olpe. Die Holzspanplattenerzeugung ist in den vergangenen Jahren laufend angestiegen. Im Jahre 1953 wurden 59 700 cbm Holzspanplatten hergestellt gegenüber 47 600 cbm 1952 und 20 700 cbm 1951. In den ersten neun Monaten des laufenden Forstwirtschaftsjahres betrug die Produktion bereits 59 200 cmb, so daß mit einem weiteren Anstieg gerechnet werden kann. Auch auf den ausländischen Märkten konnten deutsche Holzspanplatten bereits Fuß fassen. 1953 erreichte der Export einen Wert von 1,1 Mill. DM und in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits 760 000 DM. Die Spanplattenerzeugung ist deshalb von Bedeutung, weil für ein als Platte hochwertiges Erzeugnis stückige Abfälle der Holzbe- und -verarbeitung sowie geringwertige Waldholzsortimente verwendet werden können, die früher zum überwiegenden Teil verbrannt wurden.

Die Anfänge der Holzspanplattenerzeugung gehen zwar bis etwa zum Jahre 1925 zurück. Bis 1939 konnten jedoch noch keine brauchbaren Ergebnisse erzielt werden, weil die industrielle Fertigung erst nach der Entwicklung geeigneter Bindemittel (Leime) möglich war. Der eigentliche Beginn der Holzspanplattenerzeugung in der Bundesrepublik dürfte im Jahre 1947/48 liegen. Holzspanplatten sind aus dünnen Holzspänen zusammengepreßte Platten von 6 bis 40 mm Stärke, bis 1,83 m Breite und bis zu 4,10 m Länge mit einem Raumgewicht von 400 bis 900 kg/cbm. Sie können ein- bis dreischichtig sein. Die Späne werden aus stückigen Holzabfällen hergestellt und vor dem Preßgang geleimt. Bei größeren Werken läuft die maschinellfließende Fertigung im automatisch gesteuerten Taktverfahren. Die heute auf den Markt kommenden guten Erzeugnisse finden vielseitig Verwendung, nämlich für Innenausbauten und Vertäfelungen, für Möbel- und Gehäusebau, als Türen und Fußbodenplatten.

LEBER-GALLE
Störungen? Nicht verzagen! Die Natur selbst hält in den unschädlichen Frisch-Kräuter-Lebertropfen
Lebriton wirksame Kräfte bereit als HILFE bei: träger Verdauung, Fettunverträglichkeit, Druck, Leber-Völlegefühl, Spannungen, Verdauungsbeschwerden, Unbehagen.
In der Schweiz Fr. 3.40 u. Fr. 7.— beim Apotheker erhältlich.
Gratis-Prospekt vom Zirkulano-Import, Lörrach (Baden)

Zuverlässige
Verkäuferin
gesucht.
Bahnhofsbuchhandlung
Josef Bleser
Olpe


In jedem Auto griffbereit Meleban
gegen Schmerzen jeglicher Art. Schmerzen lähmen Achtsamkeit, Reaktion und Entschlußkraft und verschulden Unfälle. Schon eine Kapsel Meleban lindert den Schmerz und hilft Unfälle verhüten. Halten Sie deshalb Meleban auch im Auto immer griffbereit. Sie erhalten sich — frei von Schmerzen — fahrsicher.
Als Nächstes also eine Packung Meleban in der Apotheke für 75 Pfg. besorgen.

Heimarbeit bietet: S. Böhm, Königsberg 2 r b Wetzlar. Rückkuvert mit genauer Adresse beilegen.

Schüler sucht
möbl. Zimmer
mit voller Pension in Olpe. Zu erfragen unter Nr. 1117 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Junge Fahrkuh
tbc-frei, März-April kalbend, zu kaufen gesucht.
Ww. Peter Immekus
Rhode 33.

Fast neue elektr.
Eisenbahn (Märklin)
sowie einige
Vogelbauer (Heckkäfige)
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 1120 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwei zweischläfige Betten mit Kastenmatratzen und Kopf- und Fußkeilen, sowie Herrenwintermantel und Damenmantel zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1113 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Jetzt unter
Nr. 589
zu erreichen.
Hebamme Uelhoff
Olpe, Josefstraße 30



Guterhaltener
Küchenherd
erfragen unt. Nr. 1116 beim erfraen unter Nr. 1116 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.


KATARRH?
Sie verspüren schnelle Erleichterung durch Wick VapoRub. Einfach Brust, Hals, Rücken einreiben. Beruhigende Dämpfe dieser angenehmen Salbe öffnen die Luftwege. Gleichzeitig wirkt VapoRub durch die Haut wie ein Umschlag und löst Beklemmungsgefühle.
„Einfach einreiben" WICK VAPORUB

Männlicher
Verkäuferlehrling
in Olpe sofort gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1112 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Möbl. Zimmer
an berufstätige Dame oder Herrn in Olpe sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1115 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Für wenig Geld raschen Erfolg durch
KLEIN ANZEIGEN

1 Furnierpresse, 1 komb. Abricht- und Dicktenhobelmaschine, 2 Bandsägen, 1 Fräse, 1 Dicktenhobelmaschine, 1 Bandschleifmaschine, 6 Oberfräse, gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, preiswert abzugeben.
Wilh. Schneider
Bergneustadt/Rhld.
Postfach 77
Ruf: 5138 Gummersbach

Gute, hochtragende, tbc-freie
KUH
zu verkaufen.
Dreyer, Günsen Nr. 7

Stud.-Ass. sucht für sich und ihren Vater
3 Zimmer, Küche und Bad
in Neubau in Olpe. Evtl. Wohnungstausch mit entsprechender Wohnung in neuem Landhaus bei Bonn möglich.
Remark, Olpe
St. Franziskus-Schule

Guterhaltener
Zimmerofen
zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1111 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
3 Sonder-Veranstaltungen
Dienstag und Mittwoch
jeweils 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Donnerstag, den 11. November, 16 Uhr
Sensationelle Verbrecherjagd zwischen München, Paris und Hamburg



Der Film zeigt die Polizei im gefährlichen Einsatz gegen eine berüchtigte Geldfälscherbande.
In den Hauptrollen:
Paul Dahlke - Paul Klinger - Walter Giller - Harald Paulsen - u. v. a. m
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Jugendfrei ab 10 Jahren!